

Bezugspreis:

Bezugspreis: Einzelheft 15, 50 Pf., monatlich 4, 50 Pf., ...

Anzeigenpreis:

Die schlagendste Sonntagsbeilage ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Freitag, den 30. Januar 1920.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Die „Treue“ der Alliierten.

Die Eisenbahnwerkstätten.

Die Eisenbahnerdebatte in der preussischen Landesversammlung am Donnerstag ...

In Wahrheit zeigte schon die Aussprache, in welcher fanatischen Verantwortungslosigkeit die Eisenbahner ...

Die Eisenbahnwerkstätten, die geschlossen wurden, werden wieder geöffnet. Das ist selbstverständlich.

Ebenso klar ist es, daß die Betriebe nur unter dem Gesichtspunkt wieder aufgemacht werden können, eine ertragreichere Wirtschaft möglich zu machen.

Die sozialdemokratische Fraktion der Landesversammlung wird dafür eintreten, daß die Wiedereinstellung der Eisenbahnarbeiter nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen im gewerkschaftlichen Sinne zu erfolgen hat.

Das preussische Eisenbahnministerium hat eine Rentabilitätsberechnung ihrer sämtlichen Werkstätten vorgelegt und an der Hand der Produktionsergebnisse ...

Welche Arbeitskräfte sind bei der Wiedereinstellung zu berücksichtigen? Zunächst sei noch einmal betont, daß jede politische und gewerkschaftliche Maßregelung zu unterbleiben hat.

Eine zweite wichtige Frage ist die Einführung der Akkordarbeit. Es ist mit den Unabhängigen nicht ernsthaft darüber zu diskutieren, weil sie diese Frage nur politisch und agitatorisch behandeln.

Auslieferung Koltshaks an die Bolschewisten

Laut „Telegraph“ meldet „Times“ aus Charkow, es habe festgestellt, daß das Haupt der schusshigen Militärmission, General Janin, die Genehmigung zur Auslieferung Koltshaks an die Bolschewisten erteilt hat.

Vormarsch der Roten Armee gegen Polen.

Aus Peking wird gemeldet: Die Rote Armee ist in un-aushaltbarem Vormarsch gegen Galizien. Die polnische Front bei Kamienec-Podolski wurde in einer Breite von achtzig Kilometern von den Bolschewisten durchbrochen.

Aus Warschau wird gemeldet: Die Warschauer Sozialisten haben eine energische Kampagne zugunsten des Friedens mit Rußland aufgenommen.

Transport der ungarischen Kommunisten nach Rußland.

Aus Wien wird gemeldet: In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß in der Angelegenheit der in Karlsfeld verhafteten ungarischen Bolschewisten beschloffen wurde, dieselben an die russische Grenze zu befahren.

der Eisenbahnerverbnde werden in der Aufklärung ihren Mitgliedern gegenüber nicht nachlassen dürfen.

Wohl ist der Widerstand der Eisenbahnarbeiter gegen das Akkordsystem verstandlich und berechtigt gewesen. Unter dem früheren Betriebssystem war die Durchführung der Akkordarbeit einfach nicht möglich, weil es an dem notwendigen Werkzeug, Werkzeugmaschinen und Material fehlte.

Diese Sünden des Systems Weitenbach sollen nun durch eine umfangreiche Reorganisation der Eisenbahnbetriebe über die Welt geschafft werden. Die Denkschrift, die uns darüber vom Eisenbahnministerium zugegangen ist, scheint uns eine geeignete Grundlage solcher Reorganisationsarbeit zu bieten.

Es wird nun an den Eisenbahnarbeitern selbst liegen, ob sie sich zu politischen Werkzeugen mißbrauchen lassen, oder den Weg zur wirklich praktischen Arbeit zum Segen der Allgemeinheit und im Interesse ihres eigenen Berufes gehen wollen.

Aber es wäre unrecht, wollte man die Verantwortung für den Wiederaufbau der Eisenbahnwerkstätten nur den Arbeitern und Angestellten allein zuschreiben, ein sehr energisches Wort muß auch an die andere Seite, an die Amtskrfte und Betriebsleitungen gerichtet werden.

Die Zeitungsverbote.

Nachdem die Verleger und die Buchdrucker aus den Zeitungsbetrieben in den letzten Tagen Aussprachen über die Praxis der Zeitungsverbote mit dem Herrn Reichsanwalt gehabt hatten, empfing der Reichsanwalt den Aussch der Berliner Presskonferenz und den Vorsitzenden des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg im Reichsverband der Deutschen Presse.

Sdekum über die Abfindung.

Der preussische Finanzminister erklärte einem Vertreter der P. V. R. zu der Abfindungsvorlage: Es handelt sich weder um ein „Geshnt“ noch um eine „Abfindung“, sondern lediglich um eine privatrechtliche Auseinandersetzung zwischen dem Staat und dem ehemaligen Königshaus.

gesch etwas anderes bestimmt. Wegen der Höhe der Entschädigung ist im Streitfall die Entscheidung bei den ordentlichen Gerichten offen zu lassen, soweit Reichsgerichte nicht anderes bestimmen. Entschädigung durch das Reich gegenüber Ländern, Gemeinden und gemeinnützigen Verbänden kann nur gegen Entschädigung erfolgen.

Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das allgemeine Beste.

Wir erwarten von der parlamentarischen Behandlung die volle Klärung der zweifellos sehr schwierigen Frage.

Erzbergers Befinden gebessert.

Im Befinden Erzbergers ist eine Besserung eingetreten. Am Donnerstag nachmittag hat der Direktor der Chirurgischen Klinik der Charité, Geheimrat Oltbrandt, im Beisein des behandelnden Arztes, Professor Dr. Welsch, den Verband erneuert. Wenn auch keine neue Injektion nicht eingetreten. Die Angewandte ist noch nicht entfernt worden, vielmehr soll die Operation erst erfolgen, wenn der Patient mehr geträgt ist. Das Allgemeinbefinden des Patienten hat sich gebessert. Puls unter 100, kein Fieber. Der Minister fühlte sich auch kräftiger als bisher seit seiner Verwundung.

Auf die Teilnahmsbezeugung des 10. Stenenzschusses der Nationalversammlung hat Reichsfinanzminister Erzberger ganz besondere Wärme angedeutet. Er hat seinen Dank ausgesprochen für die Anteilnahme, die Sie mit Namen und im Auftrag des 10. Ausschusses zum Ausdruck zu bringen die Aufmerksamkeit gehabt haben und Sie bitten, diesen meinen Dank dem Herrn Mitgliedere des Ausschusses formell übermitteln zu wollen. Nach meiner Wiedergewinnung, die ich baldigst erwarte, wird es einer meiner ersten Schritte sein, mich nach dem Ausschusse zu begeben, damit das große Werk der Reichsfinanzreform rascheren Fortschritt findet. Bis dahin bitte ich den Ausschuss um Weiterbau des Vaterlandes mit derselben Liebe zu arbeiten, mit der er seiner früheren Aufgabe bisher nachgegangen ist und mir auch nach meiner Genesung die treue und wertvolle Unterstützung zu schenken, deren ich zur Verwirklichung der Reform dringend bedarf.

Meldungsergebnisse bei den Eisenbahnwerkstätten.

Wie die „P. V. N.“ erfahren, laufen auch in Berlin die Meldungen für die Wiedereinstellung zu den neuen Bedingungen von den Arbeitern der Eisenbahnwerkstätten recht zahlreich ein. Es waren circa 6000 Mann in beiden geschlossenen Verhältnissen beschäftigt.

Sie jetzt haben sich zur Einstellung in den Eisenbahnwerkstätten unter den neuen Arbeitsbedingungen gemeldet: Bei der Werkstätte Berlin 1 über 2000, Berlin 2 über 800, Frankfurt 2000, Ried 950, Breslau 1193, Breslau 4 208, Schaldersberg 450, Stargard 388, Salze 550, darunter hundert Arbeiter, die bisher nicht bei der Eisenbahn beschäftigt waren. Aus den anderen Bezirken liegen noch keine Nachrichten vor.

Die Opfer des letzten Eisenbahnunglücks.

Bei dem Eisenbahnunglück auf Bahnhof Czerni sind getötet worden: Frau Emma Dreyer (P. Berlin), 49 und ihr 10- bis 11-jähriger Sohn, ferner Karoline Wette vom Militärregiment 6 in Brandenburg. Tote verlegt sind: Kaufmann Lehmann, Eigentümersmeister Gruer, Kürassier Güll, Wagnereister Engel, Offiziersstellvertreter Krause, Kürassier Schriber, Sergeant Gerner; sämtlich vom Militärregiment 6, Brandenburg. Leicht verletzt sind: Wagnereister Wollschlaeger, Wäger Pilsch-Berlin, Frau Bürger und Sohn, Oberbohrer Viedtke-König, Schaffner Lange, Oberbohrer Klein sowie 13 Kürassiere.

Der Kampf gegen Professor Nicolai.

Eine Aufschrift.

Studenten und nicht zur Studentenschaft gehörige Elemente haben vor vierzehn Tagen das Kollek von Prof. Nicolai an der hiesigen Universität verhindert. An sich wäre eine Bestrafung der schuldigen Studenten eine notwendige Pflicht der akademischen Behörden gewesen, aber Prof. Nicolai selber hat hiervon abgesehen, da die Studenten zweifellos entschuldigend und aus idealen Motiven heraus gehandelt hätten und nur durch eine geradezu beispiellos verlogene Propaganda verführt seien. Er verzichtete überhaupt auf den formellen, ihm ja zweifellos zuzuschreibenden Schritt durch das Rektorenkollegium und verlangte, da er ja nur eine unparteiische und gerechte Klärung wollte, eine auch auf die Sache eingehende Untersuchung durch den Senat. Gerade hier war eine objektive Klärung im Sinne der Gerechtigkeit Nicolais gewünscht, da die Mitglieder des Senats in sachlicher Beziehung den Standpunkt Nicolais nicht teilten.

Rektor und Senat belassen sich jetzt amtlich mit dieser Angelegenheit, die gerade, weil sie gründlich sein will, eine gewisse Zeit erfordert. Der Rektor hat daher die Studentenschaft und auch die Presse gebeten, während der Untersuchung jegliche Klärung zu unterlassen; eine Forderung, die von der Prof. Nicolai ableisenden Presse auch vollständig befolgt wurde, während in der „Deutschen Zeitung“, in der „Deutschen Tageszeitung“, in der „Post“ und in ähnlichen Organen, fast täglich Artikel und Aufsätze veröffentlicht wurden, die im Gegensatz zu diesem Wunsch von Rektor und Senat Prof. Nicolai aufs heftigste angriffen und ihn mit Begehrungen wie Lump, Schuft, Verdröter, Dieb, Feigling und ähnlichen bedekten.

Dieser Versuch, während eines schwebenden Verfahrens die öffentliche Meinung in dieser suggestiven Weise zu veranlassen, ist um so bedauerlicher, als die Ereignisse, die diese Zeitungen ihren Lesern täglich in der Form von Tatsachen aufzählen, vollkommen aus der Zeit gerissen sind: Prof. Nicolai hat seine deutsche Staatsangehörigkeit nie aufgegeben und ist nie russischer Untertan geworden, er ist vielmehr während des Krieges in England oder irgendwo sonst im fernöstlichen Ausland gewesen, hat überhaupt mit keinem feindlichen Lande in irgend einer Verbindung gestanden, denn seine dortigen Freunde wie Roman Rolland und Bernhard Shaw sind auch gleichzeitig Freunde Deutschlands; ebenso wenig hat er während des Krieges mit Stellung zusammen gearbeitet, da er während des ganzen Krieges nicht einmal dem Namen nach kannte. Es könnte ja angebracht scheinen, die betreffenden Zeitungen zu verlegen, doch ist es viel leichter auch in dieser Beziehung richtiger, die Entscheidung des Senats abzuwarten.

Es wäre traurig, wenn ein Mann wie Prof. Nicolai, von dem wohl niemand, der ihn in seinem 57-jährigen Leben kennen ge-

Neue Finanzabkommen mit Deutschland.

Wie der Schweizerische Posttelegraph mitteilt, fanden Ende vergangener Woche in Zürich Verhandlungen zwischen Vertretern eines portugiesisch-brasilianischen Finanzkonsortiums und Vertretern Deutschlands über ein brasilianisch-deutsches Kreditabkommen statt. Das Abkommen, dessen Zustandekommen als gesichert betrachtet wird, besagt eine großartige Versorgung Deutschlands mit brasilianischen Rohstoffen und Lebensmitteln, für die das Finanzkonsortium Deutschland einen langfristigen Kredit gewähren wird.

„Neuzeit-Rotterdamische Courant“ hört, daß über ein Kreditabkommen entsprechend dem Vorbilde des holländisch-deutschen Kreditabkommens zwischen Schweden, Dänemark und Deutschland gegenwärtig verhandelt wird. Danach würde es sich um die Gewährung eines von Staat zu Staat gegebenen Kredites auf langjährige Dauer unter Garantie einer deutschen Treuhandgesellschaft handeln, die wahrscheinlich mit der für Holland zu bildenden verbunden sein wird.

Exerzierplätze für die Volksernährung.

Von der Demokratischen Fraktion ist der Landesversammlung folgender Antrag zugegangen: Die verfassunggebende Preussische Landesversammlung wolle beschließen: Die Staatsregierung zu ersuchen, beim Reichswirtschaftsrat dahin zu wirken, daß die infolge Verringerung anderer Heeres nur noch teilweise den Exerzier-, Truppenübungs- und Schießplätze soweit als möglich verkleinert und die freizubehaltenden Teile, soweit sie nicht gemäß den Beschlüssen der Landesversammlung vom 8. Dezember 1919 für den Dienst der körperlichen Erziehung unserer Jugend gebraucht werden, unbeschadet im Interesse unserer Volksernährung für die landwirtschaftliche Benutzung freigegeben werden.

Nationalistische Hölerei.

(Drahtbericht unserer Hamburger Korrespondenten.)

Donnerstag abend wurde in Hamburg ein Vortrag Alexander Weiss von einer nationalistischen Horde gehalten. Man warf Staatsanwälte und Feuerwerker in den Saal, und es gab eine regelrechte Prügelei. Auf der Straße schloß sich die deutsche Kulturbrigade an. Die Sicherheitswehr zerstreute die Menge.

Die Ausschreitungen sind unweilschaft auf das Konto einer gewissen Presse zu setzen, die bereits vorher mit anzüglichen Bemerkungen auf den Vortrag hingewiesen hatte.

Staatsanwälte gegen „Freiheit“.

Gegen den Redakteur der „Freiheit“, Schriftsteller Adolf Wielepp wurde am Donnerstag vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Nepp eine Anklage wegen Verleumdung des Ersten Staatsanwalts Dr. Weismann und des Staatsanwalts Dr. Jambroich erhoben. Letztere sind als Nebenkläger unter Vorhand des Justizrats Bronker zugelassen worden. Der Angeklagte wird durch die Rechtsanwältin Voerkheim und Dr. Siegf. Weinberg vertreten, die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Kalk.

Zur Anklage steht ein Artikel in der „Freiheit“ vom 24. November unter der Überschrift: „Hüter des Rechts. Die Staatsanwälte.“

In dem Artikel wurden schwere Behauptungen gegen die beiden Staatsanwälte erhoben. Es wurde behauptet, daß Erster Staatsanwalt Dr. Weismann den vom Obersten, Karolich erhaltene Bericht über die Vorgänge bei der Erschießung der Matrosen in der Französischen Straße, der als gefälscht anzusehen sei, diktiert und sich damit einer

Verdunkelung der Tatsachen

schuldig gemacht habe. Staatsanwalt Jambroich sei zugegen gewesen, als der Oberst Reinhardt den verhängnisvollen, an Karolich übermittelten Befehl gegeben, er habe gewünscht, daß dieser Befehl auf Nord lautet, habe aber nichts getan, um seine Aus-

führung zu verhindern und habe sich zum Mitschuldigen an der Mordtat gemacht, indem er die Erschießung gebietet habe. Er habe sich als Verbindungsmann zwischen dem v. Kessel-Reinhardtischen Mordbündel und der Staatsanwaltschaft verhalten und die Justiz zur Mitschuldigen politischen Mordtat gemacht. — Der Angeklagte erklärte, daß er den Inhalt des Artikels nicht jetzt aufrecht halte und gab die Wahrheit seiner Behauptungen beweisen zu können. Er werde beweisen, daß das Verhalten der Nebenkläger ein pflichtwidriges gewesen sei. Von der Verteidigung waren noch in letzter Stunde zahlreiche Beweisanträge gestellt worden, die im wesentlichen darauf hinausgingen, die

Vorgänge bei der Erschießung der Matrosen,

wie sie schon im Karolich-Prozess eingehend erörtert worden sind, noch einmal durch Vernehmung von Zeugen vorzuführen. U. a. geht ein Antrag dahin, den Polizeibrigadier Roland, der gegen provokateur sei und s. Zt. im Dienste des Polizeipräsidenten stehe, als Zeugen zu laden. Zu einem weiteren Antrage wurde behauptet, daß Erster Staatsanwalt Weismann Kenntnis die Wichtigkeit und Vollständigkeit des Aktenmaterials verhindert habe; eine gleichartige Tätigkeit habe er auch schon im Prozess gegen den „Mater Soldatenbund“ entfaltet, wie der Aktuar Thiele von der Staatsanwaltschaft als Zeuge bestätigen werde. Ueber die Ausdehnung der Beweisaufnahme erhob sich eine lange Erörterung, in der der Vorsitzende, der Erste Staatsanwalt Kalk, Justizrat Bronker und die beiden Nebenkläger betonten, daß es selbstverständlich im allgemeinen Interesse liege, die Sache schloß anzuführen, daß es sich aber doch nur um die in dem Artikel enthaltenen, genau präzisieren Beschuldigungen handele und es nicht angängig sei, die Beweise ins unendliche auszuweiden und den ganzen

Karolich-Prozess wieder anzufassen

und alle möglichen, zeitlich weiter zurückliegenden Vorgänge hier hineinzuwerfen.

Nebenkläger, Erster Staatsanwalt Dr. Weismann, erklärte: Ich habe nicht nur nichts dagegen, sondern ich bin im Gegenteil dafür, daß alles zeitlich aufgeführt wird. Was mich stört ist nur, daß diese Beweisanträge, die nebenbei nicht das geringste Neue enthalten, erst jetzt gestellt werden, obwohl Wochen dazu Zeit war. Ich habe von der ganzen Aktion in der Französischen Straße ebenfalls etwas gewußt, wie die Herren Verteidiger. Dagegen protestiere ich — und das ist ja der Zweck des ganzen Artikels — daß hier der ganze Karolich-Prozess vor einem bürgerlichen Gericht reproduziert wird.

Der Staatsanwalt Jambroich wendet sich in zum Teil sehr erregten Worten gegen die Art und Weise des jetzigen Vorgehens des Angeklagten. Er erblickt die Verleumdung seiner Person in folgenden vier Punkten: Erstens werde ihm vorgeworfen, daß er an der

Verdunkelung des Tatbestandes

mitgewirkt habe, daß er zweitens, eine Ermordung nicht verhindert habe, drittens, daß er die Verbindungsmann zwischen einem Mordbündel und der Staatsanwaltschaft sei und viertens, daß er sich in strafbarer Weise gegen seine Pflichten als Staatsanwalt verhalten habe.

Die Rechtsanwältin Voerkheim und Dr. Weinberg protestieren gegen die Verleumdung des Ersten Staatsanwalts Weismann bezüglich der „Freiheit“ und bezeichnen diese Worte als unehrd.

Nach kurzer Beratung verurteilt der Vorsitzende den

Beschlag des Gerichts

darin: Der erste Beweisantrag, Ladung der Zeugen Adolff Müller, Röder usw. wird abgelehnt. Es handelt sich nach dem Wortlaut des Artikels nur darum, daß für ein Verbrechen im Wege der Nebenklage Staatsanwalt Jambroich gegeben ist, was dieser nach dem Befehl hätte tun können und was er nicht getan hat; was drüber hinaus ist, ist für den vorliegenden Fall und damit für das Gericht unerheblich. — Im übrigen ist den Anträgen der Verteidigung auf Vernehmung der Zeugen Weismann, von Kessel, Oberst Reinhardt und Aktuar Thiele stattgegeben worden. Das Gericht befreit den Wunsch der Nebenkläger, heute Donnerstag verhandelt zu werden, um sich als Zeugen rechtfertigen zu können, vollkommen, hält dies aber im augenblicklichen Zeitpunkt für nicht angebracht. Die Sache wird deshalb vertagt.

lernet hat, irgendeine Unerschrockenheit glauben wird, es nötig hätte, sich gegen Angriffe zu verteidigen, wie den von Wilmowitz-Woelfel unterzeichneten Artikel hier nehmen an, es handelt sich nicht um den Unberufenen, sondern nur um einen Feind der „Deutschen Tageszeitung“, in dem Prof. Nicolai beschuldigt wird, alte Falschungen oder Fälschungen zu haben (!) — Wir hoffen, es genügt, diese Artikel aus den Fingern der folgenden Anklagen niedriger zu hängen und meinen, daß alle anständigen Menschen, auch in den Kreisen der Akademiker, einsehen müssen, daß eine Propaganda, die sich so unwürdiger Mittel bedient, kann allzu großes Zutrauen zu ihrer inneren Wahrhaftigkeit haben dürfte. Diese Anschuldigungen sind unwarhaft. Die Frage, ob Prof. Nicolai bei seinem, auf alle Fälle mutigen Kampf für die deutsche GröÙe sah und hielt, irgendeine die erlaubten Grenzen überschritten habe, unterliegt jetzt strengster Prüfung und wir fordern daher nochmals alle in Betracht kommenden Stellen auf, mit ihrem endgültigen Urteil in dieser Sache zu warten, bis Rektor und Senat gesprochen haben. Sie bilden sich ihr Urteil auf Grund wertvollen Wissens, auf Grund der Akten und auf Grund der Berichte, die von den militärischen Stellen des alten Regimes über die Tätigkeit Prof. Nicolais vorliegen, und niemand wird auch nur vermuten können, daß der durch den parlamentarischen Senat der Verlust Friedrich-Wilhelm-Universität die notwendige Anstandspflicht eines Deutschen höherer Beurteilung als diejenigen Zeitungen, die so gewissenlos erweisliche Lügen über einen politischen Gegner verbreiten.

Hochschule und Hochschulreform. Die deutschen Hochschulen sind zu der Ubergangzeit gelangt, daß sie ihre gemeinsamen Aufgaben, die allgemeine Erziehung der Gesamtheit unseres Volkes und seiner geistigen Weiterbildung sind, nur dann wirksam verwirklichen können, wenn sie sich ein gemeinsames Organ dazu schaffen und wenn alle am Verstande der Hochschule beteiligten Kreise sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen. Diese Anschauung hervorzuheben die erste Versammlung von Vertretern aller deutschen Universitäten und Technischen Hochschulen, die vom 4. bis 7. Januar in Halle tagte und den Vorstand der Hochschulen konstituierte. Wir teilen aus dem jetzt vorliegenden Bericht der „Allgemeinen Nachrichten“ das Wichtigste mit. In der Frage der Hochschulreform wurden nach einem Vortrage des Räumlichen Ministeriums, Müller und einem ergänzenden Referat des Berliner Hofratters Ebdard Meyer folgende Resolutionen gefaßt:

Die Hochschulen sind nicht nur Gelehrtenanstalten, sondern sie haben dem Volksganzen zu dienen und werden in Erfüllung dieser Aufgabe alle Vorbildungsbestrebungen nach ihren Kräften unterstützen. Dementsprechend fordern sie, wie in den Aussagen des Höheren Schulrats auch in denen der Ausbildung der Hochschullehrer zur Beratung hinzugezogen zu werden. Als Regel ist festzusetzen, daß für die Erlangung zum Hochschulstudium das Reifezeugnis einer höheren Schule erforderlich ist. Doch soll bei besonders Begabten unter bestimmten Voraussetzungen auch sonst der Zugang zur Hochschule eröffnet werden. Zu diesem Zwecke ist ein, je nach dem Stadium auszubewendendes Zulassungsexamen notwendig.

Das zu Beginn des Studiums an der Hochschule abzulegende ist. Die Selbstverwaltung der Hochschulen ist weiter auszubauen und zu kräftigen. Dabei sind die alten Freiheiten der Hochschulen wieder herzustellen und alle Beschränkungen namentlich in der Vermögensverwaltung aufzuheben. Die Selbstverwaltung der Hochschulen erfordert Sorgfalt und Klarheit ihrer Verwaltungsgeschäften. Diese Organe müssen aus Vollen hervorgehen, an denen alle Gruppen der Hochschullehrer beteiligt sind. Assistenten und Studenten in Mitwirkung an den sie betreffenden Hochschulangelegenheiten zu beteiligen. In gleicher Weise sind die Studenten in ihren Angelegenheiten heranzuziehen. An den Geschäften der Fakultäten (Abteilung) sind alle Gruppen der Hochschullehrer in angemessener Weise zu beteiligen. Den Fakultäten (Abteilungen) liegt die Erneuerung und Ergänzung des Lehrkörpers als eine ihrer wichtigsten Aufgaben ob. Die Ernennungen von Hochschullehrern ohne vorherige Anhörung der Fakultäten (Abteilungen) ist unzulässig. Für die Lehraufgaben, die ein dauerndes Bedürfnis der Hochschule erfüllen und die ganze Kraft eines Gelehrten in Anspruch nehmen, sind ordentliche Professuren einzurichten. Allen planmäßigen Professoren ist ein ihrer Stellung entsprechender Gehalt zu gewähren. Die Erteilung der venia legendi soll an strenge Bedingungen geknüpft werden. Für Privatdozenten, die sich betätigen und eine Lücke im geistigen Leben der Hochschule ausfüllen, sollen Stellen geschaffen werden, die eine wirtschaftliche Selbstständigkeit ermöglichen. Das Stipendium ist beizubehalten. Für unbemittelte, besorgende Studierende ist weitgehende Sorge zu tragen. Jeder Hochschule ist die in ihrer historischen Entwicklung und ihren Tugenden begründete Eigenart zu wahren. Ein Gleichmachen und Zentralisieren vertritt sich nicht mit dem Wesen der Hochschulen. Lehr- und Lernfreiheit ist ihr höchstes Gut.

Ein Roman-Roland-Abend findet am 14. Februar, 7 1/2 Uhr, im großen Saale der Philharmonie statt. Vortrag: Ewald, Joseph, Schiller, Ernst Deutsch und sein Fortleben werden mit.

Theater. Der im großen Schauspielhaus am 2. Februar stattfindende Allmann-Gedächtnisabend bringt den Roman „Die Schlimmen haben“ von Keston zur Aufführung. Gollberg, Gross, Thiele, Dieckmann und Johanna Lorenz wirken mit. Reinhardt dirigiert. — Endemanns Schauspiel „Die Ehre“ wird als nächste Volksoperstellung Sonntag, 14. Februar im Schauspielhaus aufgeführt. — Das Staatliche Schauspielhaus führt am 2. Februar, abends 7 Uhr, in der „Neuen Zeit“ in Paulina Heibel „Maria Magdalena“ auf. — Albert Baffermann hat gegen einen Redakteur der „Deutschen Zeitung“ Verleumdungsklage erhoben. Nachteil des Standes bei der Teilaufnahme.

Die Bibliothek für expressionistische Literatur wird in Rom auf Grund einer Entlassung eines dortigen Bürgers errichtet. Den Mittelpunkt dieser Bibliothek, die der Stadtbibliothek angegliedert wird, sollen die Dichtungen des Expressionismus bilden, sowie die Werke jener Autoren, die in Seelenkraft und Ausdruck als Begleiter und Hüter der neuen Weltanschauung gelten können.

Der Erschwerer der Affenbrüche. Richard 2. Garver, ist in Göttingen (Assistent), 73 Jahre alt, gestorben. In der Göttinger Gegend, wo Garver und Schampack heimisch sind, lebte er in den neuesten Jahren viele Monate lang mit einem gezähmten Schimpansen zusammen in einem Stübchen. Er gewann die volle Überzeugung, es gebe unter den menschennähnlichen Affen eine, wenn auch sehr primitive, Form der Sprache. Er bereite hierzu noch mehrere Male, zuletzt 1917, und sollte die Ergebnisse seiner Studien in dem Werke „Die Sprache der Affen“ zusammenfassen.

Ausnahmezustand und Eisenbahnfragen.

Die preussische Landesversammlung tagte am Donnerstag unter dem Schutz einer starken Absperrung der Prinz-Albrecht-Straße...

In der Beipredung folgte auf inmeren Parteigenossen Graf-Franckfurt, der sich gegen die linken und rechten Feinde der demokratischen Republik...

Die Beratung wird am Freitag fortgesetzt.

Auf der Tagesordnung standen

die förmlichen Anfragen

der Reichstagsparteien über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der lebenswichtigen Betriebe...

Hug. Graf-Franckfurt (Soz.):

Wiederholt ist gesagt worden, daß nur Arbeit uns wieder retten kann. Statt dessen sehen wir Gewalt, Sabotage, passive Resistenz...

Rechte für die Arbeiterschaft

erreicht haben, an die vorher zum Teil niemals gedacht worden ist. Von den Eisenbahnen und Bergwerken hängt jetzt das ganze Schicksal unseres Volkes ab...

Nieder mit allen Streiks!

(Lebhafte Zustimmung.) Wir danken den Bergarbeitern, daß sie sich vielfach zur Bekämpfung von Unübersichtlichkeiten bereit erklärt haben...

die Verantwortung für neue Blaupapier

übernehmen wollen. (Sehr richtig! bei der Mehrheit. Große Unruhe bei den U. S.) Die Regierung muß alle Arbeiterforderungen

erfüllen, die die Arbeiterschaft fördern, aber auch mit aller Energie gegen alle einschreiten, die die Arbeiter an der Arbeit hindern. Wenn man die Presse der linken menschenverachtlichen Parteien...

Minister des Innern Heine:

Arbeit, Verkehr und Ordnung müssen aufrechterhalten und die Produktion gesteigert werden, wenn wie nicht in wenigen Wochen vollkommen zusammenbrechen wollen. Wir wären froh gewesen, wenn wir ohne gewaltsame Mittel unser Volk auf den Weg zur Rettung...

Kathahn und Weymann

knachten auf einem Kollengraben auf und rehten zur Menge. Die Herman Jahn, Müller und Helms haben von der Streiktruppe des Reichs I. Anspruch...

Wenn man den Arbeiter in der Tasche hat, hat man doch nicht die Absicht, friedlich zu dementsagen. (Waher Bärm bei den U. S.) Ein einziger Arbeiterstreik im Osten...

ausgelegt und geschlossen

hat. Als der Reichsminister am Abend lag, habe ich selbst einen unabhängigen Abgeordneten herankommen sehen...

„Spiegelarbeit! Spiegelarbeit!“

Viele bekannte Führer der Unabhängigen hatten sich Eintritt in der Reichstagsversammlung und wenn es so gekommen wäre, wie es nach meiner Meinung geplant war...

der Reichstagsminister angekündigt, daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden sollen, da waren alle Führer des linken Ausschusses weg! Einer der Reichstagsminister hat geäußert...

die „Freiheit“ und die „rote Fahne“.

(Rebner befragt dies mit Worten aus diesen Blättern.) Die Massen werden zum Proletariat gegen das Betriebsrätegesetz vor den Reichstags geführt. Die Unabhängigen haben ja abgesehen...

die Drahtzieher selber in Sicherheit

und haben die heranzogen und zum Teil wirklich friedfertigen Massen auf die Straße hinausgedrückt. Wäre nicht schon geschossen worden...

Das Bild der 22 Todesopfer, die die Regierung auf das Köpfe vernichtet, schreit zum Himmel, aber nicht gegen uns, sondern gegen die, die es dazu gebracht haben...

Terror im Westen.

(Hört, hört!) Dort wollen die Kommunisten die Besen und Besenbinder hängen. Unabhängige Agitatoren waren unterwegs, um dort den Generalstreik zu propagieren...

bleib nichts anderes übrig,

als den Ausnahmezustand zu beschließen. Nach die Zeitungsberichte sind unbedingt notwendig. Ein Besatzungsbescheid ist meine Meinung nach nur zulässig als letztes Mittel...

Jan Krebsreuter.

Seine Taten, Fahrten und Meinungen. Aufgezeichnet von Hans Müller-Schiffner.

Frau Zeppenfeld ging pustend ins Schlafzimmer; sie hatte von dem hastigen Trinken den „Schlids“ bekommen, so laut, daß man's aus dem Schlafzimmer heraus hörte...

„Gode Nacht, liebe Jung, Gebirg, kleiner Jan! Deineten ersten Namenstag hast du hinter dir. Geb' der liebe Herrgott, dat es mit dein glücklichster bleib!“

Grades schluckte und wuschte sich rasch über Augen und Nase. Dann gab er den Jan der Bekannte zurück.

„Und jetzt,“ rief Grades, „jetzt können wir uns en' Bier stoppen.“

Und bald lag eine langsam fließende blaue Wolke über dem Tische.

Die Frau Zeppenfeld war aber auf dem Wege zum Schlafzimmer beim Akkupuntermeister Schlüter und dem Nipp stehen geblieben, die wader immer ein Glas nach dem anderen vollschien.

„Ich muß mir auch ein Glas zapfen,“ sagte Frau Zeppenfeld für sich, legte den schlafenden Jan auf eine an der Wand stehende Truhe, in der Grades allerhand Schiffswerkzeug aufbewahrte...

„Dat ist — hids! — eine Gabe Gottes!“ sagte sie unter einem tiefen Seufzer, hielt das Glas gegen das Licht und trank, während Nipp mit einem halben Dutzend Gläser zum Tisch lief...

„Brot, Herr Schlüter!“ Schlüter nickte ihr bloß zu und trank das Glas aus. Wilsa zündete mit einem Fidius eine zinnene Oellampe an und hängte sie an die Wand.

„So,“ meinte sie dabei, „jetzt kann man doch sehen, wat man sagt.“ Grades schlug vor, noch eins zu trinken. „Mes amis,“ (Meine Freunde), rief Madam Krüll, „trés bien, (sehr wohl), eine schöne chanson! Et moi,

(Nied! Und ich), ich werde geben hum besten eine alte janzhöflich daniel!“ (Zanz).

„Ich weiß ein schön Lied!“ hörte man Frau Zeppenfelds Stimme vom Küchent her. Man konnte sie durch den Tabaknebel nur verschwommen sehen.

Und sie fing an: „Auf Gottes Welt — hids — it's wunderbar! Da gibt's der Freuden mander — hids — lei. Mensch und Tier freen sich hier! Auf Gottes Welt it's schön!“

„Auf Gottes Welt it's schön!“ wiederholten die anderen. „Sie ist kein Jammeral! Der liebe — hids — Gott hat sie gemacht, Schön gemacht, Gut gemacht, Sie ist kein Jammeral!“

„Sie ist kein Jammeral!“ Nipp blinzelte der Jungler Welt verliebt zu, und die lächelte ihn wieder mit geistigem Mäulchen an.

„Das hunte Blumenfeld, Das milde, warme Sonnenlicht! Schuf zur — hids — Luft, Uns zur Lust! Der große — hids — Herr der Welt!“

„Der große Herr der Welt!“ wiederholten die anderen, und der alte Kanahl knurrte: „Auch Wollenbrück, Sagel, Krieg und Pestilenz!“

„Die Quelle, die uns trinkt, Der Ader, der uns Blut verschafft, Prächt's Blut — hids — Krohen Mut! Hat uns der Herr geschenkt!“

Da hörte man Trüdele aus dem Schlafzimmer rufen, man sollte doch den Jan herin und in sein Bettchen bringen. Grades rief zurück, das wäre doch schon getan.

Aber Trüdele lächelte und meinte, ob sie denn alle schon so mäßig am Bier geübt hätten. Der Junge wäre nicht in seinem Bettchen.

„Wo er denn sonst sein sollte, fragte Grades. „Gelt, Frau Zeppenfeld, Ihr habt ihn doch reingetragen?“

„Ja — hids — gewiß!“ versicherte die, und Grades nahm die Oellampe von der Wand und ging rasch ins Schlafzimmer, kam aber nach kurzer Weile wieder heraus.

„Der Jung ist wahrhaftig nit in seinem Bettchen, Frau Zeppenfeld!“

„So, dat wär' mir doch wat!“ lachte die. Grades leuchtete überall umher, aber der Junge war fort!

„Dat sich einer ein Spökle gemacht?“ fragte Grades mit einem zwischen Angst und Weger schwankenden Lachen. Aber alle versicherten, keiner von ihnen hätte den Jungen auch nur angerührt.

„Wo habt Ihr den Jung, Frau Zeppenfeld?? Zaderzuder, Venfersäckel, dat sind kein' Spökle!“ Grades bekam einen roten Kopf von Aufregung.

Frau Zeppenfeld glökte ihn etwas ängstlich an. „Den Jung — hids — den Jung — ich will stodeblind werden an Arm und Bein, wenn ich den nit soeben in sein Körbchen gelegt hab!“

Grades lief noch einmal ins Schlafzimmer, kam wieder heraus und rief voll Born: „Dat ist mir doch zu bunt! Einer muß den Jung verborgen han! Ich sag, dat find schlechte Spögl! Dafür bin ich nit zu han. Aufsehen! Allemale! Und wer dat Spökle gemacht hat, den schmeiß' ich über die Keesing!“

Den anderen wurde es ungemütlich; es verging ihnen das Lachen, als sie Grades' funkelnde Augen sahen. Sie standen vom Tische auf und traten zurück.

Grades leuchtete unter dem Tische. „Ich häng' Euch an der Rab' auf, Frau Zeppenfeld!“ tobe er, wenn Ihr den Jung nit in Zeit von nig herschafft!“

„Ich — hids — ich han nit getan! Ich bin ein — hids — arm Mensch!“ Tageslicht hörte man Trüdeles ängstliche Stimme und kurz darauf stand sie in Bettjade und Unterrock in der Schlafzimmertüre.

Grades fluchte wie ein Weirschiffer der Wäldermeister verjuchte ihn zu beruhigen. Frau Zeppenfeld schluckte die anderen machten sich gegenseitig Wortwürfe, die immer lauter und lauter wurden —

Da hörte man von der Wand her ein kräftiges „ngäh, ngäh, ngäh!“ (Fortf. folgt.)

Terrorismus der Unabhängigen

zu befehlen. Zur Entlassung der Eisenbahnen und der Straßen in...

Für die Fortsetzung des Eisenbahnverkehrs

zu schaffen. Die Regierung will mit den Verbänden nur sich und...

ganze Wälder der Reichheit trösten gegen Erzberger eine Heide...

dem Fesseln der Arbeit kann man den Turm des Staates...

Hg. Paul Hoffmann (II. Sog.): Die Arbeitseinstellungen hat die...

Eisenbahnminister Defer:

Möher sind 10 000 Arbeitsgefangene heimbeurlaubt worden. Im...

ausgeschlossen, den Eisenbahnbetrieb weiter aufrecht zu erhalten...

Unerschütterter Stützpunkt in der Gewerkschaftsbewegung

Reichte doch ein Teil der Arbeiterschaft den Tarifvertrag ab in der...

Streiks hinderten die Fahrt der Kohlen

von den Kohlen. Im Interesse des allgemeinen Wohls mußten wir...

Ohne Arbeit kein Verzicht

Es ist mir schmerzhaft, daß ich hier die Unterstützung der Gewerkschaften...

Neu, diesen Terror las zu sein

(Vorb. Zustimmung bei der Reichheit. Widerspruch bei den II. Sog.)...

Man kann gegen ihn den Hof man immer nur Lohn beanspruchen...

Hg. Weber (Sog.) behauptet einen Teil der Darlegung des Mi...

Freitag 12 Uhr. Keine Anfragen, Weiterberatung, Vermögens...

Am Vorkelkenrat der Landesversammlung ergab sich, daß an...

Groß-Berlin Der Papierpfennig

Es wird als große Notzeit in alle Welt gemeldet, daß Nord...

Plan dürfte nicht, daß nicht auch dies schon dagewesen wäre. In...

Empfang der Kriegsgefangenen aus Frankreich

Auf dem Potsdamer Bahnhof traf Donnerstagabend kurz nach 6 Uhr...

Die Juristengelehrten kommen aus dem Lager bei Vaihingen...

Zur gleichen Zeit traf auf dem Silesischen Bahnhof ein...

Heute fällt die juristische Sprechstunde aus

Postgebühren und Materialpreise

Obwohl die Postverwaltung erst am 1. Oktober eine allgemeine...

gebühren, die gegenüber dem Festtarif durchschnittlich 100 Proz...

Zersplitterung der Sozialistischen Studentenpartei

Durch die Beschlüsse des Kongresses der sozialistischen Studenten...

Abänderung der Luftfahrtssteuer-Vorlage

Der Berliner Stadtverordnetenrat hat zur Vorbereitung der...

Schiebung

Am 23. Oktober erschien im „Grüner Tageblatt“ eine Ratig...

Wer ist der Major Oppenborn? In welchem Verhältnis steht...

Im Laufe der Zeit trat der Lagerverwalter wiederholt mit der...

Wir fragen: Wie kam die Eisenbahn-Überwachungsabteilung...

Rechtswidrig ist, daß der Wagen während der ersten Tage...

Ist er vielleicht schon leer???

Vorzugsliste für Schmelzer

für die Zeit vom 30. Januar bis 1. Februar 1920:

Table with 10 columns: America, England, Frankreich, Belgien, Holland, Türkei, etc.

Die Reichsbahn. Die hohen Preise für Schmelzwaren beruhen auf...

Eine große Streikaktion ist durch die Durchsetzung des...

Hausat mehrere große Eisenfässer angekommen waren, die Spitz enthielten. Er sorgte über deren Herkunft und Bestimmung nach. Als Begleiter des Spiritusbesizers wies sich ein Kaufmann Thomaszewski von der Zweigstelle Eisen des Reichsversicherungsamtes aus. Er gab an, im Auftrag der Essener Zweigstelle die Ladung nach Berlin gebracht zu haben, um sie dem Reichsmonopolamt für Branntwein zuzuführen. Er zeigte auch Papiere vor, die ihm von dem Leiter der Essener Zweigstelle des Reichsversicherungsamtes ausgestellt worden waren. Trotzdem beobachtete der Beamte den Abtransport der Fässer und stellte fest, daß sie nicht dem Reichsmonopolamt für Branntwein ausgestellt, sondern bei einer Expedition eingelagert wurden. Kummer schritt er zur Festnahme des Besizers. Er ist tatsächlich Angehöriger der Zweigstelle des Reichsversicherungsamtes in Essen und hatte angeblich im Einverständnis des dortigen Leiters der Zweigstelle Dr. Klein den Spiritus vor längerer Zeit in Essen beschlagnahmt worden war, nach Berlin gebracht, um ihn hier zu verköcheln. Wie er angibt, habe ihn der Leiter der Zweigstelle auch die erforderlichen Papiere zugehört und mit ihm ausgemacht, daß sie sich beide in den Erlös teilen sollten. Auf Veranlassung der Bundesregierung wurde nun auch der Direktor Dr. Klein in Essen in Haft genommen.

Die chemische Abteilung des Reichsmonopolamtes hatte im Jahre 1917 16 087 Einzeluntersuchungen (gegen 4508 im Vorjahre) auszuführen, und zwar hauptsächlich von Nahrungs- und Genussmitteln. Im Auftrag der Reichsmonopolamts wurden zahlreiche Prüfungen und Untersuchungen im Auftrag der sächsischen Grobverfälschung Untersuchungen für die Dienststelle in erheblicher Maße vorgenommen. Auch waren Erfahrmittel zur Untersuchung, worüber ausführliche Gutachten zu erstatten und vielfach vor Gericht zu vertreten waren. Auch waren Untersuchungen und Gutachten von Wasser und Abwasser, von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und technischen Produkten zu erledigen. Die bakteriologische Arbeit stand auch 1917 völlig unter dem Einfluß des Kriegszustandes. Annähernd 6000 Liter Choleraimpfstoff wurden hergestellt. 57380 Impfungen von Militärpersonen, praktischen und beamteten Ärzten, sowie sächsischen Anstalten für bakteriologisch-diagnostische Untersuchungen sind die bisher erreichte Höchstzahl. Die hygienischen Einrichtungen von Schulgebäuden und Anstalten für Kleinkinderfürsorge wurden inspiziert.

Vermischte Lokalnachrichten.

Beim Stadtdiebstahl löblich verunglückt ist gestern abend zwischen dem Bahnhof Jungfernheide und Büttelstraße ein unbekannter Mann. Er hatte unbesorgt die Umzäunung überstiegen und war über die Barriere, Ring- und Güterstraße gegangen und hatte einem dort aufgestellten Kraftwagen einen Satz Röhren entnommen. Auf dem Rückwege wurde er von einem Vorortzuge erfaßt und späterhin in großem verärgertem Zustande von einem Eisenbahner zurückgeführt. In der Kaufstraße spielte sich in früherer Morgenstunde ein schwerer Kampf zwischen einem Einbrecher und dem Kriminalwachmeister Hoff ab. Dem Beamten begegnete ein Mann, der eine Anzahl schwerer Kartons bei sich trug. Die Durchsuchung ergab wertvolle Diebstahlsgegenstände an Seidenwaren. Als Hof zur Ver-

haftung überführt wurde, setzte sich der Einbrecher mit aller Gewalt zur Wehr und wollte entfliehen. Schließlich blieb dem überfallenen Beamten nichts weiter übrig, als von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Durch die Schußverletzung konnte der Verbrecher als flüchtiger Hund Strauß festgehalten werden, der noch ein umfangreiches Strafkonto zu begleichen hat. — Zur Herstellung besserer Fahrabstände im Verkehr der Linien 60 und 88 kam 61 und 87 an den Vormittagen der Sonn- und Feiertage tritt ab 1. Februar in Betrieb der Linien 60 und 61 eine geringe Verschiebung der Fahrzeiten ein. Vom 3. Februar an verkehren wegen Bauarbeiten in der Bergstraße zu Neußölln die Wagen der Linien 7, 15, 47, 48, I, C und P bis auf weiteres in beiden Richtungen über Berliner, Richard, Müllinger und Bergstraße und die Wagen der Linie 61 über Seydewitz, Hermannstraße, die Wagen der Linien 10 und 53 werden nur bis Eckstraße geführt. — An die hiesige Georgische Vertretung gelangten häufig von deutschen Interessenten Vertriebsungen zur Weiterleitung nach Georgia. Es wird hiermit zur Kenntnis der Interessenten gebracht, daß gegenwärtig ein Postverlehr zwischen Italien und Georgia eröffnet worden ist. Vertriebsungen von Deutschland nach Georgia können auf gewöhnlichem Wege durch die deutsche Post befördert werden und müssen die Aufschrift tragen: Georgia, via Italien!

Auf die Veranlassung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs teilt das Finanzamt in einem Inzerat der vorliegenden Nummer hin.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. 125 Gramm Röhre in den Preiskommissionsbezirken 63, 66, 68, 69, 71, 80 und 84.
Vielberg. 2 Pfd. Kartoffeln, 160 Gr. Bohnen und 200 Gr. Kartoffelschalen auf 50 — 2 der Kartoffelkarte. Gegen Veranlassung bis 31. 12. 1918 Lebensmittel auf 44 E J G K S, 1 Pfd. Dosenfleisch, 1 Pfd. Mischfleisch (44 E), 1 Pfd. Bohnen (44 K), 1 Pfd. Rindfleisch (44 E J G K S), 2 Pfd. Zwieback (44 S), 1 Pfd. Rindfleisch (44 S).

Groß-Berliner Parteinachrichten.

52. Abt. Heute Krausenabend 7 1/2 Uhr bei Klein, Gargarder Str. 3. Ref. Genossin Kiehl: Die Frau in der Sozialdemokratie.
Jugendpolitische Vereinigung. Abhaltung Wilmersdorf. Heute 8 Uhr im Gelsenhof der Hindenburgschule. Thema: Was. Referent: Genosse Sternberg.
Zentrum. Heute 7 Uhr: Diskussionsabend bei Kautzsch, Weinwäcker Str. 3. Thema: Die Verfassung. Referent: Gen. Buchholz, Bernauer, Wollschuh, Rector Schmidt, Dr. Bendner u. a. Um zahlreiche Beteiligung der Genossen und Genossinnen wird ersucht.

Jugendveranstaltungen.

Zentraljugendheim. Lindenstr. 3, 2. Hof, links 3 Treppen. Heute: Präsenabend. — Zentralkommunisten. Rosenheim, Elsenstr. 3, rechts nach. Heute 7 Uhr: Lesabend. — Wahlber. Jugendheim, Schule Waldenstraße. Heute: Präsenabend. — Neufuß. Jugendheim, Regalstr. 58. Heute Vorabend: Die Geschichte als Grundlage der Politik. — Nordst. Rosenheim, Gieselerstr. 14, Gemeindehalle, Zimmer 14. Heute: Diskussionsabend. — Vantow. Jugendheim, Anstaltstraße (Reichenland), Poststr. 131. Heute Vorabend: Die Entziehung des Kapitalismus. — Schneberg. Jugendheim, Rudow, Eck Hauptstraße. Heute 7 Uhr: Mitgliederversammlung. — Wedding.

Heute 7 Uhr im Jugendheim, Rüdiger Straße 88: Diskussionsabend. Sonntag bleibt das Licht- und Bienenmangel wegen des Jugendheim geschlossen. Nächste Veranstaltung: Dienstag, der 3. Februar. — Schönehauser Volkshaus I. Jugendheim, Gemeindegasse, Sonnenburger Str. 23. Heute: Lesungsabend. — Graefen. Jugendheim, Wartenstraße 15. Heute: Diskussionsabend. — Tegeler. Jugendheim, Wartenstraße 15. Heute: Diskussionsabend. — Weisensee. Jugendheim, Wartenstraße 15. Heute: Diskussionsabend. — Eine Wanderung durch den Park. — Köpenickerhagen. Der Diskussionsabend fällt heute aus. Nächste Zusammenkunft am Montag in der Turnhalle.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Freier Wandervogel. Sonntag: 1. Bernau-Delee-Bernau. Abfahrt: Eitnerer Borsdorf Bahnhof 6.40 Uhr früh. 2. Hirschhausen-Flämsberg-Adens. Abfahrt: Schleißer Bahnhof 1 Uhr nachm. — Reichsdeutsche Pfadfinder aus britischem Gebiet. Donnerstag, 5. Febr. 8 Uhr, im Stadthaus, Klosterstraße: Versammlung. — Märkische Vorträge. Mittwoch, 7. Febr. im Vorabend des Rundfunkabendmüllens, Prinz-Albrecht-Straße 8: Das Sternberger Land mit seinen romantischen Pfadfindern und die Landeshöfen um Frankfurt, Krosen, Lappow. Karten bei Vertheim, Bote u. Bod. beim Kaufmann und am Eisenbahn. — Charlottenburg. Jeden Freitag 7 1/2 Uhr beim Gen. Boden, Richard-Edel-Kaiser-Strasse: Ständige Liedergesellschaft des S. P. D. Gefangenenchor „Garnison“.

Aus aller Welt.

Spiritistische Parlamentskandidaten sollen in Tura und Kulu in Böhmen aufgestellt werden. Wenn ihnen das Wahlrecht läßt, dürfte im Prager Kongresspalast „Kubofinnus“, das zum Parlamentsgebäude heranzieht, ein frühliches Zirkular beginnen. Hoffentlich bleibt dann wenigstens der Tisch des Hauses stillstehen!

Ein Anschlag gegen den Orient-Express wurde bei Verona verübt. Es wurde eine Kartusche mit Nitrocellulose auf das Bahngleis gelegt, welche explodierte. Dadurch wurden die Schienen aufgerissen und die Lokomotive sowie fünf Wagen des Zuges zur Entgleisung gebracht. Menschen sind wunderbarerweise nicht zu Schaden gekommen.

Wichtigste Lokomotivverschöpfung nach Polen. In Danzig sind mehrere Personen verhaftet worden, die den Versuch unternommen hatten, zwei Lokomotiven von Danzig nach Warschau und von dort weiter nach Polen zu verschleppen. Der Anschlag wurde alsbald überführt und rechtzeitig verhindert; die geplante Verschöpfung, die schon in allen Einzelheiten vorbereitet war, im letzten Augenblick verhindert.

Eisenbahnzusammenstoß in einem Tunnel. Auf der Strecke Wlger-Konstantine fuhr ein Arbeiterzug in einen Tunnel ein, in dem gearbeitet wurde. Er mußte dort halten, damit die Arbeiter ausweichen konnten. In diesem Augenblick fuhr eine Lokomotive mit voller Geschwindigkeit auf den in völliger Dunkel stehenden Zug. Vier Waggons wurden vollkommen zerdrückt, 20 mehr oder weniger schwer Verwundete wurden unter den Trümmern festgepresst.

Wetterausblick für das mittlere Norddeutschland bis Sonntag mittag. Jemlich heiler, jedoch überwiegend neblig oder wolfig, mit geringen Niederschlägen und stillen Winden. Im südlichen Küstengebiet ziemlich strenger Frost, in den anderen Gegenden meist gemäßigter Frost.

Am Dienstag, den 27. Januar, abends verschied ganz plötzlich am Herzschlag während einer Reise im Dienste des Verbandes unter

Verbandsvorsitzender
Adam Neumann

In seinem Hotel in Hamburg. Der so unerwartet von uns Geschiedene hatte eben ein Alter von 52 Jahren erreicht.

Wir betrauern in dem Toten den kraftvollen, weitsichtigen Führer unserer Organisation, der mit unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit, mit unerschütterlicher Hingabe und unter völliger Hintansetzung seiner eigenen Person seit vielen Jahren an der vornehmsten Stelle im Deutschen Holzarbeiter-Verband gewirkt hat. Er starb in den letzten, mitten in einem Kampf, dessen Führung er übernommen hatte und bei dem es sich um die Interessen der ganzen deutschen Holzarbeiterschaft handelte. Sein Tod vernichtet für die großen Hoffnungen, die wir auf seine starke Hand als Steuer unseres Verbandes gesetzt hatten.

Ein herber, unersetzlicher Verlust hat die deutschen Holzarbeiter betroffen. Seltener Mitarbeiter ist der beste Kamerad, ein edelster, ein liebenswerter Mensch von edelstem Charakter, dessen Andenken nie verlöschen wird. Ort und Zeit der Bestattung werden noch bekanntgegeben werden.

Berlin, den 29. Januar 1920. 794b

Der Vorstand des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Verband der Lithographen, Steindruck- und verwandten Berufe

Den Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß unsere Kollegen, der Chemigraf

Georg Röhl

am 27. Januar im Alter von 19 Jahren an den Folgen der Grippe und Lungenentzündung nach kurzem Krankenlager verstorben ist. Ein ehrliches Andenken ist ihm gesetzt.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Febr., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Schönberger Friedhofs (Alte Söll) aus statt. 134/11 Rega Beteiligung erwünscht. Die Verwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin-Schöneberg.

In der Vorstandswahl vom 20. Januar 1920 (nach nachstehende Wahlen folgenden werden:

1. Vorgesetzter: F. Krakow, Köpenicker.
2. Kaufmann Hermann Behl, Köpenicker.
3. Buchhalter: Fritz Geis, Köpenicker.
4. Kassier: H. Koehn, Köpenicker.

Der Vorstand:
F. Krakow, Vorsitzender.
Fritz Seid, Schriftführer.

Georg Schmidtstraße Köpenicker, Köpenicker Straße, 3 bis 5 Bureauräume gefach. Hepper & Co., Verwaltung. 794b

Spezialarzt Dr. med. Grütering

Haut-, Horn-, Unterleibskrankheiten, Mann u. Frauen, Blutunter, Invalidenstraße 39, Ecke Chausseestr., Stett. Bldf. Str. 11-1 u. 42/43, Sonntag, 11-12.

Möbel

auf Kredit! und gegen bar

Wohn-, Schlaf-, Speisezimmer

moderne Küchen- sowie Einzel-Möbel zu kulantesten Bedingungen liefert

Grebler

G. m. b. H., Weinbergsweg 4.

Die ehre. Arbeiter

Friedrich Boscalus, Kurt Dieck, Gustav Gähler, Gustav Hoffmüller und Erich Scholer

des Reichsmonopolamtes vom Reichsmonopolamt, werden gebeten, ihre feilgekauften Waren bei abendmännlichen B. D. u. M. in Köpenicker in Medienten mitzuteilen. 1649

Maria Baarsen hat vollkommen aufgehört!

Seit Jahren, ängstlich mit dem Gedanken, werden gebeten, ihre feilgekauften Waren bei abendmännlichen B. D. u. M. in Köpenicker in Medienten mitzuteilen. 1649

Elektro-Motoren

samt Antriebs- sowie laufend zu reparieren. Unterhalte deutsches Lager.

Ing.-Büro Theo Boeser

Berlin W 30, Stübchenstr. 3
Tel. 2900 5702.

Öffentliche Bekanntmachung.

Veranlassung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs.

Auf Grund des § 22 Absatz 1 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs werden hiemit alle Personen, deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1914 bis 30. Juni 1919 um mindestens 6000 M. erhöht hat, im Bezirke des Finanzamtes aufzufordern, ihre Steuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formular

bis zum 15. Februar 1920

schriftlich oder mündlich verfasst von 11-1 Uhr vor dem Finanzamt abzugeben und hierbei zu versichern, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem die vorgeschriebene Formular auf heute ab in der Kanzlei des unterzeichneten Finanzamtes und bei den Steuerannahmestellen des Magistrats kostenlos verabfolgt.

Über sämtliche Punkte des Vordruckes ist eine Erklärung abzugeben. Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen. Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Steuererklärung sind in den §§ 27, 28 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft. Auch eine fahrlässige Zuwendung ist strafbar. Unrichtige Angaben erstattet auch demjenige, der Punkte des Vordruckes durchstreicht, obwohl er eine Erklärung hätte abgeben sollen. Unvollständig ist die Erklärung auch dann, wenn der Vordruck ganz oder teilweise nicht ausgefüllt wird. Die Prüfung, was steuerpflichtig ist, ist nach dem steht dem Finanzamt, nicht dem Abgabepflichtigen zu.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibbriefes.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, wird mit Zwangsstrafen von der Abgabe angehalten, auch hat er einen Zuschlag der geschuldeten Steuer zu leisten.

Berlin C 7, den 22. Januar 1920.
F. J. J. J. J.

Platina? Sollte mehr wie alle, die höchste Inzereate niedrigen.

Platina-Zähne nicht unter 11,20 M.

Goldstücke, Silbergeld

140/20e. Kauf Frau Linke, Bücherstr., Nr. 40 v. II.

Gold- u. Silbermünzen

Gold- und Silbermedaillen kauft jeden Posten zu allerhöchsten Preisen

Metallkontor

Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 133
Telephon: Moritzplatz 12 558.
Gegründet 1903.

Elektromotore

Gleichstrom :: Drehstrom kauft

Ingenieurwerkstatt Schlichting

Berlin W 9, Linkstr. 10, Tel. Lützow 2705 und 8319, Berlin E 25, Chausseestr. 88.

An der hiesigen Fortbildungsschule hier sofort

3 Gewerbelehrerstellen

für Metallarbeiterklassen zu besetzen. In Frage kommen Gewerbelehrer und Angestellte mit Unterrichtserfahrung, die Unterricht in sämtlichen Fächern erteilen können. Für eine der Stellen ist die Besetzung von Lehrern eines einzigen Stunden an der Fortbildungsschule für Metallarbeiterklasse sehr erwünscht. Das Gehalt beträgt 9000 M., beginnend von 2 zu 2 Jahren dreimal um 1000 M., und beläuft sich auf 12 000 M. bis zum 30. September 1922. Bewerbungen, deren Lebenslauf und Zeugnisse beizulegen sind, sind umgehend an den Gemeindevorstand des Reichsmonopolamtes einzureichen.

Bewerber mit sozialistischen Anschauungen werden bevorzugt.

Berlin-Reinickendorf, den 26. Januar 1920.
Der Gemeindevorstand.

Dankjagung.

Für die überaus zahlreiche Teilnahme bei der Einweihung meines lieben Bruders, unseres treuergebendsten Sohnes, Erbknecht, Barbara, Schwägerin, Schwägerin und Danks, des Bruders

Wilhelm Henchoz

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen. 7945

Ww. Emilie Henchoz, geb. Roth.

Berlin, den 28. Januar 1920.

Spezial-Behandlung

von Haut-, Horn-, Unterleib-, Frauenleiden, spez. veraltete, zurückgebliebene Fälle, Schwäche, Salvarsan-Kuren. — Urin- u. Blutuntersuchungen, Licht- u. Finnen-Behandlung, Schnell-tischer, ohne Berufsstörung. Gebrannte Wartezimmer für Damen und Herren. Aerztliche Heilanstalt. 144/37

Löser, Münzstr. 9, 9-1, 4-3, Sonntag 9-1.

Brotaufgaben

Wunderbar wirkt hat bei mir die Brotaufgabenmittel „Parasol“. Es ist von allen Mitteln das beste, was ich seit vier Jahren angewendet habe. Bestrahlung und alles andere haben nicht so geholfen, wie ihr berühmtes Spezialmittel. — Desart 4 Anerkennungen wiederholt. Be-reits tausende befreit.

Mark 10,50 Otto Reichel, Berlin 43 SO, Eisenbahnstr. 4.

Goldmünzen, Silbermünzen,

kauf höchstens

Gelbe Metall - Kaufbüro

Bureau Weberstraße 81
Tel.: Alexander 4214.

Altmetalle

in Kupfer, Messing, Rotguld, Aluminium, Zinn, Zink, Blei, Abfälle und Späne. Quacksilber kauft zu äußerst hohen Preisen von Fabrikanten und Händlern

„Metalleinkaufs-Centrale“

Berlin SO 16, Neanderstr. 15. Teleph. Moritzplatz 627

Goldmünzen, Silbermünzen,

kauf höchstens

Gelbe Metall - Kaufbüro

Bureau Weberstraße 81
Tel.: Alexander 4214.

Gold Flak

1000 Gold Flak

Kauf andere Marken billig. Anwarts: Bestand gegen befristete. Auftrag, bezahlte Dreihundert.

Hopp

105 Grüner Weg 105 I. St. Offiziers-Wohnung.

!!! Geld !!!

Als jede Bestände, höchste Ankaufpreise für Goldmünzen, Silbermünzen, Goldschmuck, Brillanten, Edelsteine, Perlen, Schmuck, Uhren, Wolle, Friedrichstr. 41 III, Ecke Kochstr.

Gold- u. Silbermünzen

Gold- und Silbermedaillen kauft jeden Posten zu allerhöchsten Preisen

Metallkontor

Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 133
Telephon: Moritzplatz 12 558.
Gegründet 1903.

Elektromotore

Gleichstrom :: Drehstrom kauft

Ingenieurwerkstatt Schlichting

Berlin W 9, Linkstr. 10, Tel. Lützow 2705 und 8319, Berlin E 25, Chausseestr. 88.

Seeligs Möbelhaus

nur Elsfasser Straße 8

Spezialitäten im Möbel-Geschäft. Ständige Gelegenheitskäufe in neuen und gebrauchten Wohn- u. Einrichtungsgegenständen, von dem billigsten bis zu den vornehmsten.

Gerren, Speise- und Schlafzimmertische besonders preiswert. Summe Rüben von 20-175 — an Spezialität:

Riedergränze, Bettkissen, Bettstellen, Hammb. billig.

Verkaufstag von 9-7 Uhr. Der meiste Weg macht sich bezahlt.

Zigaretten,

türk., engl., amer., Lagerbestand sehr reichhaltig.

Nur Selbstvertrieb. a. Gustav M. Dörmann, Berlin, Alexanderstr. 2, 1. Treppen, am Untergrund, 9-6 Uhr.

Edelmetalle

mit Metall- u. Kupfer- u. Silber- u. Zinn, Ant. Zinn, fast höchstschön

Metall-Einkaufs-Zentrale

Kottbuser Damm 66, Amt Moritzplatz 135 80.

Platin

pro Gramm

M. 225.-

Metallkontor

Alte Jakobstraße 133
Telephon: Moritzplatz 12 558
Gegründet 1903.

Besten Hiawatha Foto-Kalender

und alle anderen modernen Tanzstars am Lager!

Preiswert im

ACCORDIA

Musikhaus, Kottbuser Str. 14
Verand nach außerhalb.
Verzeichnisse gratis u. fr.

Über 1000 Atteste

bestätigt d. hells. Wirkk. von San. Rat Haussalbe

Dr. Strahl'sche Hautsalbe, Flecht-, Hautjuck-, bes. Reinsch., Krampfadern der Frauen und dergl. Originallosion 6,25, 12,- verendet „Eichentann-Apothek“ Berlin S 24 SW 19, Leipziger Str. 24, 7. Hofstr. 1.

Englische

Rhazetten 30 Pf. gibt ab 20 Selbstvertrieb über. Gr. Berlin, Komms, Weberstr. 25.

Möbel-Fabrik Rob. Seelisch

BERLIN O 112, Rigaer Str. 71-73a

Minuten vom Bahnhof Frankfurter Allee, empfiehlt gute preiswerte Möbel. Einrichtungen in jeder Preislage. Ganz besonders große Auswahl in Schlaf-, Speise-, Wohn-, Herrenzimmern jedem Geschmack entsprechend.

124 Musterzimmer, Lagerraum 6998/10 M. 27.

Verand nach allen Plätzen Deutschlands. Besichtigung lobend, ohne Kaufzwang.

Gekaufte Möbel können beliebige Zeit kostenlos lagern.

Wochentags von 9-7 Uhr geöffnet.

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus. Sinfonie - Mittags - Konzert. VI. Sinfonie-Konzert. Schauspielhaus. Wilhelm Tell.

Volksbühne. Theater am Bülowplatz. Götz von Berlichingen. Lessing-Theater. Hölle, Weg, Erde.

Opernhaus. Sinfonie - Mittags - Konzert. VI. Sinfonie-Konzert. Schauspielhaus. Wilhelm Tell.

Volksbühne. Theater am Bülowplatz. Götz von Berlichingen. Lessing-Theater. Hölle, Weg, Erde.

Königgrätzerstraße. Schloß Wetterstein. Schloß Wetterstein. Schloß Wetterstein.

Apollo-Theater. James Klein. Aftabendlich 7 1/2 Uhr. Herrgotts Kommando.

Komödienhaus. Das Instanzenhind. Komödie v. Robert Overweg. Komödie v. Robert Overweg.

Admirals-Palast. Die lustige Puppe. Admirals-Kino. Die Puppe.

Berliner Theater. Studentent. Central-Theater. Fräulein Puck.

Frugolia. Gertrude Barrison. Frugolia. Gertrude Barrison.

Central-Theater. Fräulein Puck. Deutsches Opernhaus. Carmen.

Frugolia. Gertrude Barrison. Frugolia. Gertrude Barrison.

Central-Theater. Fräulein Puck. Deutsches Opernhaus. Carmen.

Frugolia. Gertrude Barrison. Frugolia. Gertrude Barrison.

Central-Theater. Fräulein Puck. Deutsches Opernhaus. Carmen.

Frugolia. Gertrude Barrison. Frugolia. Gertrude Barrison.

Central-Theater. Fräulein Puck. Deutsches Opernhaus. Carmen.

Frugolia. Gertrude Barrison. Frugolia. Gertrude Barrison.

Central-Theater. Fräulein Puck. Deutsches Opernhaus. Carmen.

Frugolia. Gertrude Barrison. Frugolia. Gertrude Barrison.

Central-Theater. Fräulein Puck. Deutsches Opernhaus. Carmen.

Frugolia. Gertrude Barrison. Frugolia. Gertrude Barrison.

Central-Theater. Fräulein Puck. Deutsches Opernhaus. Carmen.

Frugolia. Gertrude Barrison. Frugolia. Gertrude Barrison.

Walhalla-Theater. Die Csárdásfürstin. Schall u. Rauch.

Olympia-Theater. Die graue Frau von Aleneon. Frau Jutta u. der Fremde.

Admirals-Palast. Die lustige Puppe. Admirals-Kino. Die Puppe.

BTD. Die Herrin der Welt. Die Menschen, die nennen es Liebe.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Beethovenaal. SALZER. Karten 8-2 M. h. Bote & Bock.

Passage-Theater. Die graue Frau von Aleneon. Frau Jutta u. der Fremde.

Admirals-Palast. Die lustige Puppe. Admirals-Kino. Die Puppe.

BTD. Die Herrin der Welt. Die Menschen, die nennen es Liebe.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Ufa-Lichtspiele. Die Rache der Maud Ferguson. Die Herrin der Welt.

Winter-Garten. Varieté-Spielplan. Rauchen gestattet!

Sportpalast. Esther Carena. Die Liebe der Sklavin.

Ufa-Palast am Zoo. Ab Heute! Der grosse Union-Film der Ufa.

Carmen. Für den Film bearbeitet von Fred Orbing und Hanns Krxly.

Pola Negri. José Navarro. Harry Liedtke. Regie: Ernst Lubitsch.

Künstler-Orchester. Wochentags 7 u. 9 Uhr. Sonntags 4, 6, 8 Uhr.

Gold. Platin. Silber. pro Gramm Mark 225.-

Silber. Silbernitrat. Quecksilber. Metallkontor Berlin.

Gute Antiquitäten. An- und Verkauf. ALTKUNST.

Juwelen Perlen. An- und Verkauf. Margraf & Co.

Yohimbinsecitlin. Auf wissenschaftl. Grundlage aufgebautes Kräftigungsmittel.

Natura-Institut. Blücherplatz 3. Blücherplatz 3.

J. Weinstock. Goldwaren-Fabrik. G. m. b. H.

Silber-Krauß. Stoffschreiberstraße 17. Edle Memorienstraße.

Goethes Testament. Die Lösung des Faust-Rätsels.

Alte Gebisse. auch zerbrochene, bis 2000 M. Einzelne Platinzahn von 11,25 bis 100.

Platin-Brennstifte. Silbermünzen. Goldmünzen.

J. Herz, Fehrbelliner Str. 52. Vordorhaus links parterre.

Giftfreie naturgemäße Behandlung. von Haut-, Narn- und Unterleibsleiden.

Platin! Zahngebisse. Gold! Silber! Münzen!

Stellengesuche. Privatbegrüßungen. Selbständiger, erfahrener Einrichter.

Portier gesucht. für 800 in schönem Hotel Berlin.

Stellenangebote. Arbeitsburche. Tüchtige Lederhustepmarin.

Geschäftsführer. Politischer Redakteur. Meister.

Rasierapparate. Zeitungs-Zentrale (Z. Z.). Botenfrauen.

Zeitungs-Zentrale (Z. Z.). Botenfrauen.

Die französische Kabinettkrise in der Schwabe.

Die für Mittwoch angekündigten Interpellationen über die allgemeine Politik des Ministeriums Millerand und seine Zusammensetzung haben innerhalb der verschiedenen Parteien der Kammer lange Auseinandersetzungen zur Folge gehabt. Namentlich die stärkste Gruppe, die der demokratischen Entente, hat stundenlang getagt, denn durch ihre Enthaltung bei der Abstimmung am letzten Donnerstag hat sie das Ministerium in eine schwierige Lage gebracht. Die stärksten Anhänger und Verteidiger des nationalen Blockgedankens, Capus, Maurice Barrès und andere beschwören nun die 300 Deputierten, die sich der Abstimmung enthalten haben, diese Taktik aufzugeben. Einzelne gehen sogar so weit, für das Ministerium Millerand eine Gnadenfrist zu verlangen, damit man es nach seinen Taten beurteilen könne. Wieder andere wollen es bis zum 18. Februar am Leben lassen, bis zu dem Tage, an dem programmäßig Millerand dem neuen Präsidenten der Republik seine Demission überreichen muß. Es werde ja möglich sein, so sagen sie, Herrn Steeg und die beiden ebenfalls stark bekämpften Mitglieder des Kabinetts Sarraut und Borel auszuschließen. Es hat also den Anschein, daß die Krise hinausgeschoben werden soll. Die Interpellationen sollen erst heute Freitag behandelt werden.

Ablehnung des Adria-Ultimatums in Belgrad.

Das Laibacher Blatt „Domovina“ meldet aus Belgrad, daß der serbische Ministerrat das Ultimatum in der Adriafrage abgelehnt hat.

Dasselbe Blatt meldet aus Paris, die Friedensdelegation der Vereinigten Staaten habe bei der Entente gegen die Forderung der Fiumefrage ohne Teilnahme der Vereinigten Staaten protestiert.

Diese Meldung aus Belgrad steht im Widerspruch zu einer Pariser, nach der die Antwort der Südslawen Aussicht auf ein Kompromiß zulasse.

Wirtschaftskrach in Rumänien.

Die das rumänische Preßbureau mitteilt, hat die Mehrzahl der Großkaufleute ihre Geschäfte schließen müssen, weil sie wegen der abnormen Saluzifferenz im Auslande keine Waren mehr beschaffen können.

Wenn die Produktionsarmut in Deutschland nicht behoben werden kann und wenn dadurch die deutschen Zahlungsmittel im bisherigen Tempo sich weiter verschlechtern, werden wir in Deutschland bald ähnliche Ereignisse erleben.

Kleine politische Nachrichten.

Steuerkommission der Nationalversammlung. Bei der Abstimmung über den Steuerentwurf kam zunächst ein Antrag Kell und Genossen (Soz.) zur Entscheidung, der folgenden Wortlaut hatte: 1. Wiedereinrichtung der Tarife, beginnend mit dem Steuerjahr 5 Proz. für die ersten 1000 M., bis zu Einkommen von 15 000 M., 2. Anhebung an die Regierungsvorlage bei Einkommen von 15 bis 30 000 M., 3. Allmähliche Verringerung des Tarifs von 30 000 M. an mit dem Ziele, den Satz von 60 Proz. bei 250 000 M. zu erreichen. 4. Fortsetzung der Progression über 60 hinaus bis zu 80 Proz., die bei 500 000 M. beginnen. Für den Antrag stimmten nur die Sozialdemokraten, für den Antrag 8 ein Zentrumsgesandter, der unabhängige Vertreter fehlte. Nach Abschluß des Antrags soll wurde der Steuerentwurf nach der Regierungsvorlage angenommen, der mit 10 Proz. bei den niedrigsten steuerpflichtigen Einkommen beginnt, bei 30 000 M. Einkommen 25 Proz., bei 200 000 M. etwa 40 Proz. und bei den höchsten Einkommen 80 Proz. in allmählicher Steigerung erreicht. — Ein Versuch der Reichsparteien, die Konjunkturgewinne in gewissem Umfang der Einkommensteuer zu entziehen, wurde von den Arbeitssparten abgewiesen. Der § 22 des Gesetzes sieht die Verteilung der Steuer auf mehrere Jahre vor, wenn sich die Schuldigkeit, aus welcher das Honorar besteht, sich auf mehrere Jahre erstreckt. Auf Antrag des Abg. Burlage wurde eine Bestimmung hinzugefügt, nach welcher die Verteilung auf höchstens 5 Jahre erfolgen darf. — Gegen einen Versuch, außerordentliche Ermäßigungen bei der Besteuerung günstiger zu stellen, wandten sich die Abg. Simon (Schwaben, Soz.) und Blum (Dem.). Die darauf bezüglichen Anträge der Rechten und des Zentrums wurden abgelehnt. — Der § 25 spricht von Steuerermäßigungen im Falle besonders drückender wirtschaftlicher Verhältnisse, welche die Regierungsvorlage unter Umständen bis zu 20 000 M. gehen lassen will. Es handelt sich dabei um außergewöhnliche Katastrophen, die dem Steuerpflichtigen durch Krankheit, Körperverletzung (Kriegsbeschädigung), Verhinderung, Invalidität, Verpflichtung zum Unterhalt mittellose Angehöriger u. dergl. entstanden sind. Die Kommission beschloß, gegen die Stimme der Sozialdemokraten, die Ermäßigungen unter Umständen bis zu Einkommen von 30 000 M. einzuführen zu lassen.

Reise ins besetzte Gebiet. Für die Entreise in das besetzte rheinische Gebiet ist eine Genehmigung nicht mehr erforderlich. Der Einzelne muß sich aber durch einen deutschen Notarpost mit Lichtbild ausweisen können.

Vom Druckfehler. Unsere Leser werden sich gewundert haben, München als ein „Kopier“ der Schiller bezeichnet zu finden; sie wundern sich mit Recht. Insofern hatte es sogar „Kopier“ geheißen, der Schiller gefaltete nicht, daß das richtige „Capus“ der Weiser herauskam. Aber wer seinen Bebel kennt, wird das schon selbst bemerkt haben.

Wirtschaft.

Um das Vetorecht der Regierung in den Selbstverwaltungskörpern.

Wegen der Bildung eines Selbstverwaltungskörpers in der Eisenindustrie wird im Reichswirtschaftsministerium verhandelt. Die Interessenten lehnen das Vetorecht der Regierung, das ein Reichskommisсар ausüben soll, ab, weil nach ihrer Ansicht eine solche Organisation kein Selbstverwaltungskörper sei. Die Herren möchten gern völlig unter sich bleiben und durch ihr Übergewicht, namentlich den Arbeitervertretern gegenüber, mit denen sie hier leicht fertig zu werden glauben, sich die Privatmonopolwirtschaft sichern. Die Verhandlungen sind ergebnislos abgebrochen worden.

Die Regierung interessiert sich dabei, entscheidendes Einflußrecht in dem Selbstverwaltungskörper der Eisenindustrie unter in jedem anderen zu haben. Dieser Standpunkt der Regierung ist durchaus gerechtfertigt. Würde sie sich jeder Einwirkung auf die Politik der neu zu schaffenden Organisation begeben, so wäre zweifellos die Gefahr vorhanden, daß die neue Körperschaft zu einer reinen Interessentenorganisation würde. Auch die Beteiligung der Arbeitnehmer an dieser Organisation verbleibt nach den gemachten Erfahrungen keine Orientierung nach allgemeiner wirtschaftlicher Gesichtspunkte, denn die Arbeitnehmer könnten sich durch die Zulassung hoher Löhne für eine Politik gewinnen lassen, wie sie den Produzenten genehm ist. Welche Preispolitik getroffen, welche Lieferungsbedingungen festgesetzt, wie die Ein- und Ausfuhr geregelt werden sollen, all dies würde sich dem Einfluß der Re-

Ausnahmezustand und Pressefreiheit im Rathhaus

Kein Mißtrauensvotum für Dr. Wenl.

Wenl wird ein Vertrauensvotum der Demokraten erhalten, der dem Magistrat auffordert, unverzüglich diejenigen Schritte zu unternehmen, die die ausreichende Belieferung der städtischen Schulen mit Kohle und die ordnungsmäßige Aufrechterhaltung des Unterrichtes bis zum Schluß des Winterhalbjahres sicherstellen. — (Kritik (Dem.): Nach 5 Wochen Weihnachtsferien droht unseren Schulen die große Gefahr, daß in wenigen Tagen die Schulen wegen Kohlemangels geschlossen werden müssen. Die Folgen für die Erziehung, Gesittung und das Benehmen der Schulkinder mühen und würden verhängnisvoll sein. Für die 800 Arme der Stadt vorhanden; nicht aber die Bergungsgesellschaften, sondern die Bildungsbefehlshaber hätten den gerechtem Anspruch.)

Zu der Erörterung stimmen alle Redner dem Antrage zu. Es wird u. a. auf den blühenden

Schicksalhandel mit Kohle

verwiesen. (Soz.) hebt hervor, daß auch z. B. das städtische Blindenheim in der gleichen Gefahr laube. — Stadtschulrat Fischer: Die Sache wird morgen vom Magistrat beraten werden.

Der Antrag wird mit einer Erweiterung auf die Krankenhäuser und Heilanstalten einstimmig angenommen. Den Schicksalhandel des Schicksalungsausschusses, dem der Magistrat beigetreten ist und der

30% Willkür nach für die Bewilligung einer laufenden Teuerungszulage

an die städtischen Arbeiter, Hilfskräfte und Werkangehörigen erfordert, lehnen die Sprecher der U. Soz. und Soz., Rosemann und Münner, mangels des Jurandemokraten einer Einigung ab und wünschen erneute Verhandlung des Magistrats mit den Organisationen. Für die Annahme sprechen der Vertreter der P. Bgg. und Dr. Lech (Dem.), während Dr. Lammerich (Z.) sich dem ablehnenden Votum der beiden sog. Parteien anschließt. Der Magistratsvertreter Stadtrat Seel verteidigt den Magistratsvoranschlag. Die Arbeitnehmer hätten 30 M. Zulage für die Woche beantragt; das Spezial-Schiedsgericht des Arbeitsministeriums habe das Angebot der Städte, 50 M. monatlich, zur Annahme empfohlen und noch dazu eine Rinderzulage von 15 M. für angemessen erklärt. Auch der Kammerer bietet dringend um Annahme des Schiedsgerichts. Die Finanzen der Stadt dürften nicht noch weiter überspannt werden, die wirtschaftliche Katastrophe bräue sonst noch früher und noch verhängnisvoller herein. (Cassel (Dem.) warnt die sog. Parteien, aus Populärstascherei auf ihrem Verlangen zu bestehen, das auch dem in der Schöpfung schiedsgerichtlicher Anordnungen liegenden sozialen Fortschritt jeden Wert nehmen würde; auf die Dauer würden sich die Steuerzahler solche andauernden Schröpfungen nicht gefallen lassen. Die ganze Frage solle nochmals in einem Ausschusse besprochen werden. — Auf Wunsch der U. Soz. wird die Abstimmung über diesen letzteren Antrag noch zurückgestellt.)

Vommerich (Z.) begründet mit besonderer Begünstigung auf die Beratung der Besetzungserform den Antrag, daß Ausschüsse, welche wirtschaftliche Angelegenheiten der Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter beraten, verpflichtet sind, Vertreter der bez. Berufsgruppen mit beratender Stimme hinzuzuziehen. — Der Antrag geht an einen Ausschuss. Darauf kommt der Antrag der P. Bgg. zur Verhandlung. Die Verhandlungen vom 18. Januar haben gezeigt, daß der Parteichef der Versammlung Dr. Wenl das Vertrauen der Mehrheit nicht mehr besitzt. Sie erwarfen von ihm, daß er das Amt des Vorsitzenden niederlegt.

Sach brennt sich zur Begründung auf die Kritik, die Miller (Soz.) und Cassel (Dem.) an dem Austritt Wenls geübt haben, und stellt voraus, daß die Soz. aus dem Worten Wenls heute die Konsequenz ziehen werden. D. Wenl sei

ein Opfer seines Intellekts

geworden (Heiterkeit), ein Opfer seiner Parteidisciplin. Der berehrte Kollege solle durch den Antrag in den Stand gesetzt werden, in wirklicher Unabhängigkeit sein Mandat auszuüben.

Dr. Salzgeber (Z.) führt an, daß die Stimmenzahl für Wenl ständig zurückgegangen sei, doch auch in der ersten Sitzung des neuen Jahres zum erstenmal ein Dank an den Vorstand für seine Amtsführung im Vorjahre nicht ausgesprochen worden sei. Sein Ehrgeiz und sein Beharrungsvermögen sei größer als seine politische Klugheit. Seine ganze Amtsführung habe sich charakterisiert durch Mangel an Objektivität. Er habe das Vertrauen des Hauses ganz verloren, habe er weiter an seinem Amte, so werde er auch bei seinen Freunden die politische Achtung verlieren.

Rosenlenger (Soz.): Wir erklären, dem Antrag nicht zuzustimmen, aber dessen Annahme und Wirkung sich die Antragsteller vorher etwas besser hätten überlegen sollen. Die Sache war mit der Kritik in der vorigen Sitzung erledigt. (Widerspruch.) Die Parteigruppierung, die zur Wahl von Wenl geführt hat, besteht noch und es ist Sache der U. Soz., wie sie sich zu ihm stellt. Sie hat ihm ein Vertrauensvotum erteilt und

gierung entziehen und dem freien Ermessen der Industrie anheimzugeben sein. Daß die „erlebte“ Annäherung an die Weltmarktpreise dann nur eine Frage kurzer Zeit wäre, unterliegt wohl kaum einem Zweifel.

Der Industrie kommt es offenbar darauf an, schnell das „Verl. Tagel.“ den Gedanken der beabsichtigten Organisation eines Selbstverwaltungskörpers in den ganz anderen Gedanken eines Zwangsindikats umzubiegen. Dieses hätte dann wohl grundsätzlich allgemeine von der Regierung ihm ein für allemal übertragene Aufgaben zu erledigen, würde im übrigen aber in der Durchführung seiner Aufgaben sich völliger Freiheit erfreuen und selbständig entscheiden dürfen, auf welchem Wege die schwebenden Fragen ihre beste Erledigung finden könnten. Es hieße doch, diesem Zwangsindikats ein Nebenamt an Vertrauen entgegenbringen, wollte man ihm die Fähigkeit anerkennen, schwerwiegende, das Wirtschaftsleben tief beeinflussende Entscheidungen lediglich nach Gesichtspunkten des Allgemeinwohls zu fassen. Wie diese Selbstverwaltungskörper gedacht sind, steht in ihnen der Vorkurs der der starke Einfluß der Industrie selber dauernd entgegen, und im gegenseitigen Meinungsaustausch und in der täglichen Zusammenarbeit könnte man doch wohl die Überwindung mancher Mängel erwarten, die der bürokratischen Unbeweglichkeit einerseits und der privaten Interessententum an der anderen Seite anhaften. Das ist auch die Idee, der die Selbstverwaltungskörper als neue Organisationsform ihren Ursprung verdanken.

Die Unternehmer müssen mit dem neuen Gedanken der Schaffung von Selbstverwaltungskörpern unter staatlicher Oberaufsicht Sabotage treiben. Das ist ein höchst gefährliches Spiel! Wir haben sie oft genug gewarnt, den Vogen nicht zu überbannen. Wenn sie das Mißbestimmungsrecht eines sachverständigen Reichskommisсарs ablehnen, dann werden sie es vielleicht dahin treiben, daß sie sich mit einer Diktatur werden befreunden müssen. In unverantwortlicher und frecher Weise wird hier dem Wiederaufbau der Wirtschaft auf dem Wege der organischen Ausgestaltung der vorhandenen Elemente der Weg verlegt.

präsidenten ihn und noch wie vor. Wir gebeten auch unsere unabhängigen Freunde nicht auf ihrer Verantwortung herauszulassen. Deshalb lehnen wir den Antrag ab.

Cassel protestiert gegen die Auffassung des Reichskommisсарs. Dem Antrag noch Stimme die demokratische Reaktion zu und betont sehr, daß er nach der Erklärung des Reichskommisсарs auf die Mehrheit nicht zu rechnen habe.

Dr. Rosenfeld (U. Soz.): Diese persönliche Angelegenheit sollte nun endlich doch erledigt sein; sie brauchte weitere sachlichen Verhandlungen nicht länger zu leiden. Die Praxis übernimmt die volle Verantwortung für alle Amtshandlungen des Dr. Wenl; wie haben ihn auf diesen Posten gestellt und da bleibt er.

Nach weiteren Auseinandersetzungen mehr persönlicher Natur von Cassel, Rosenlenger und Rosenfeld mit Soch wird der Antrag der P. Bgg. mit 73 gegen 30 Stimmen abgelehnt.

Dr. Rosenfeld tritt mit, daß die U. Soz. sich entschlossen haben, die Stellungnahme zu dem Schiedsgericht nochmals in einem Ausschusse einer Erörterung zu unterziehen. — Die Rednerführung an einem Ausschuss wird beschlossen.

Der Antrag nach Aufhebung der beiden Parteien mit gleichen Rechten und auf Wiederherstellung der früheren Zusammensetzung des Vorstandes wird nach kurzer Debatte gegen die Stimmen der Rechten und der Demokraten abgelehnt. Bei der Abstimmung mit Stadtschulrat: „Schicksalhandel“ und erklärt dafür einen doppelten Ordnungsruf.

Am 21. Januar haben die Unabhängigen der städtischen Antrag eingebracht, den Magistrat zu ersuchen, bei den zuständigen Behörden auf die

sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes

und der gegen Berliner Zeitungen ausgesprochenen Verbote hinzuwirken.

Weinberg (U. Soz.): Niemand ist die Öffentlichkeit dermaßen wie am 18. Januar mit Unangenehmlichkeiten überhäufelt worden. Um Bessermotivation zu erzeugen, hat der Kanzler von einer „Brotbrotmännchen“ gesprochen. Jede Spur eines Bewusstseins ist man schuldig geblieben. Eine rechtliche Grundlage für die Verkündung des Ausnahmezustandes war nicht gegeben. Die Verbote der „Freiheit“ und der „Roten Johne“ dauern nun schon in die dritte Woche. So schimmert es selbst in der wilhelminischen Epoche nicht.

n. Hebbinder (Z.) spricht der Regierung das Vertrauen aus.

Kranz (Soz.): Die Regierung hat in einer Notlage gehandelt, und sie konnte bei ihrer Verpfändung.

das Volk vor dem Bürgerkrieg zu bewahren,

nicht anders handeln. Wir hoffen, daß die Regierung die Ausnahmeverordnungen nicht länger als unbedingt nötig bestehen lassen wird. (Großer Lärm bei den U. Soz.) Unter anhaltenden lärmenden Unterbrechungen durch die U. Soz. wird der Redner aus, daß seine Freunde der Regierung anschlössen, zu überlegen, ob fruchtlose Verbote nicht das Gegenteil des Gewollten herbeiführen, denn was sonst durch die Presse mitgeteilt werde, gehe nunmehr durch unterirdische Kanäle und entzieht sich der öffentlichen Kontrolle. Wenn die Republik mit ihren demokratischen Grundlagen gefährdet werde, wenn

die Volksmehrheit verewaltigt

werde, müßten die nach der Reichsverfassung zulässigen Freiheitsbeschränkungen angewandt und rücksichtslos im Interesse der Gemeinheit durchgeführt werden. Welche Regierung komme ohne solche Maßnahmen aus. Auch die demokratische Mehrheit habe die Verpflichtung, die Mehrheit des Volkes vor dem Terror einer Minderheit, sei es von rechts oder von links, zu schützen. Wenn

die Besize des Bürgerkriegs

lebt, führen wir beständig in den Notstand. Die U. Soz. hätten unter Baumig und Epstein den Boden der Demokratie verlassen. Die letzte Funktionärskonferenz habe einstimmig das Verhalten der Regierung gebilligt.

Streiter (U. Soz.): Wir lehnen den Antrag ab.

Cassel (Dem.): Mit diesen fruchtlosen Debatten kommen wir hier nicht weiter. Wir bedauern, daß z. B. Ausnahmestände herrschen müssen, mit Schaulden und Empörung denken wir an die Opfer des 18. Januar und an die Arbeiter dieser Parteien; aber die Regierung ist verpflichtet, für Ruhe und Ordnung zu sorgen und die Volkserretzung gegen terroristische Anschläge zu schützen. (Lärmende Unterbrechungen bei den U. Soz.) Sie hat sich in der Woche befunden; sie macht sich verdient, wenn sie dafür sorgt, daß

nicht Gewalt und Unrecht, sondern Freiheit und Ordnung

herrscht.

Der Antrag wird im ersten Teil gegen die Antragsteller abgelehnt. Der zweite Teil wird mit 47 gegen 30 Stimmen angenommen.

Weder den Schiedsgericht wird die Teuerungszulage soll ebenfalls eine Extension am Sonnabend entscheiden. — Schluß 10 Uhr.

Wir fordern vom Wirtschaftsministerium, daß es rücksichtslos diese egoistische Interessentenobstruktion niederkämpft und mit den Herren eine Sprache spricht, die sie eindeutig verstehen. In der Arbeitererschaft muß dieses unerhörte Verhalten der schwerindustriellen Unternehmer die größte Erbitterung erzeugen.

Die Herren fühlen sich offenbar wieder sehr stark, aber sie werden sich täuschen, wenn sie glauben, daß die Arbeitererschaft sich eine solche Diktatur gefallen lassen wird. Wir erwarten baldigst die Nachricht, daß das Vetorecht gesichert ist und daß eine starke Persönlichkeit gefunden wird, der der Saug der Interessen der Volksgemeinschaft gegenüber diesen Herren voll und ganz anvertraut werden kann.

Anruf des Preulaner Regierungspräsidenten an die Landwirte.

Der Regierungspräsident richtet einen dringenden Anruf an die Landwirte, die Ablieferung von Brotgetreide zu beschleunigen. Er sagt: Wenn die diesseitigen geringen Anlieferungen nicht unter allen Umständen in der nächsten Zeit sehr wesentlich anwachsen, so tritt der Fall ein, daß in kurzer Zeit in wichtigen Verbrauchszentren die Brot- und Mehlversorgung verfehlt, weil nicht genügende Mengen rechtzeitig an Ort und Stelle gebracht werden können. Es besteht ferner die weitere Gefahr, daß ein allgemeines und dann nicht mehr zu verdauliches völliger Zusammenbruch in der Versorgung eintritt, wenn die Frühjahrsernte beginnt. Mehr noch als in anderen Jahren wird in diesem Frühjahr der Landwirt alle Kräfte und jede Stunde für die Bekämpfung nagen müssen, sobald der Winter vorüber ist. Zeit zum Ausdreschen von Brotgetreide wird dann kaum vorhanden sein.

Unter diesen Umständen muß unbedingt in den nächsten Tagen und Wochen nicht nur der jetzige dringende Bedarf der Reichsgemeinde an Brotgetreide gedeckt, sondern auch ein Vorrat für das Frühjahr geschaffen werden.

Gaferpreis. Am 29. Januar stellte sich an der Berliner Börse der Gaferpreis auf 184-189 M. für den Zentner.

Gewerkschaftsbewegung

Adam Neumann gestorben.

Der Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Adam Neumann, ist, wie uns melden wird, am Dienstagabend in einem Hamburger Gasthause einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene hat nur ein Alter von 52 Jahren erreicht. Um seine Organisation hat sich Neumann ganz hervorragende Verdienste erworben. Als Kenntnisreicher, glänzender Redner hat man seinen Worten überall im Reiche gern gelauscht. Seine größte Stärke lag aber in der Leitung von Lohnbewegungen und in der Führung von Verhandlungen mit den Unternehmern. Seiner überragenden Fähigkeiten wegen wurde ihm, der vorher als Sekretär im Verbandsvorstand wirkte, im Sommer vorigen Jahres die Leitung des Verbandes übertragen, an Stelle von Theodor Leipart, der an die Spitze des württembergischen Arbeitsministeriums berufen worden war.

Neumann hat schon länger an einem Herzleiden laboriert. Im Dienste des Verbandes konnte er aber keine Schonung gegen sich. So unternahm er auch die Reise nach Hamburg, wo er wichtige Verhandlungen führen wollte, die im Zusammenhang mit der großen, jetzt schwebenden Tarifbewegung in der deutschen Holzindustrie stehen. Noch ehe diese Verhandlungen begonnen hatten, machte am 27. Januar ein Herzschlag dem arbeitserfahrenen Mann ein Ende. Die Witwe, beauftragt der Deutsche Holzarbeiterverband, die Leiche seines Verstorbenen nach Berlin zu überführen, um sie hier zu bestatten.

Es darf hierbei erwähnt werden, daß auch der frühere Vorsitzende des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Karl Klotz, im Jahre 1908 auf einer Reise im Dienste des Verbandes in Hamburg vom Tode überrascht wurde.

Zur Frage der Kohlenförderung.

Der Vorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands veröffentlicht folgende Entschliessung:

Der Vorstand der Zentralarbeitsgemeinschaft kann angeichts der bestehenden wirtschaftlichen Notlage, die insbesondere durch die Minderförderung von Kohle mit herbeigeführt ist, sich nicht für eine weitere Verkürzung der Schichtdauer von 7 auf 6 Stunden für die bergbaulichen Betriebe entscheiden. Unter voller Würdigung der im Bergbau vorhandenen, ganz besonders schwierigen Arbeitsverhältnisse kann doch nicht in durchaus einseitiger Weise Deutschland mit einer so einschneidenden Verkürzung der Arbeitszeit vorangehen.

Die durch weitere Schichtverkürzungen eintretenden Folgen für die gesamte Bevölkerung Deutschlands wären so schwerwiegender Natur, daß sie den tatsächlichen Zusammenbruch bedeuten würden. Der Ausfall an Kohlenförderung würde nach sehr vorsichtiger Schätzung über 22 Millionen Tonnen im Jahre betragen; dieser Ausfall könnte auch nicht durch Vermehrung der Leistungsziffern in absehbarer Zeit ausgeglichen werden, da hierzu alle Voraussetzungen (vermehrte Bohnungen, verbesserte technische Einrichtungen der Betriebe) fehlen. Eine solche Frage ist nach Meinung des Vorstandes der Zentralarbeitsgemeinschaft nur auf dem Wege internationaler Verständigung der Lösung entgegenzuführen.

Nach alledem können wir zurzeit keiner Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau das Wort reden, sondern sind sogar verpflichtet, der Verstärkung Ausdruck zu verleihen, daß, wenn nicht durch eine weitere Erhöhung der Kohlenförderung Möglichkeiten zu unvollständigen Arbeiten der Industrie und Verschaffung der erforderlichen Hausbrandkohle gegeben werden, die geradezu unerträglichen und aufzwingenden Preisbedingungen zum Ruin unserer gesamten Wirtschaft führen werden.

Die Tarifverhandlungen im Versicherungsgewerbe.

Nach der nunmehr über vierzehntägigen Verhandlungsdauer ist das Ergebnis der Verhandlungen gleich Null geblieben. In allen wesentlichen Punkten des Tarifvertrages gab der Arbeitgeberverband schriftlich zur Kenntnis, daß sein anfangs eingenommener Standpunkt für ihn unabänderlich sei. Mehrtägige Verhandlungen blieben so ohne Erfolg. Der Arbeitgeberverband ging ferner dazu über, vor allem seine Gehaltsvorschlüsse nur unter der Bedingung zu machen, daß in den Punkten des Personalkreises, der Arbeitszeit, des Urlaubs, der Klassifikation u. a. m. sein unabänderlicher Standpunkt von den Angestellten angenommen würde. Trotzdem trat auch der Zentralverband der Angestellten in die Verhandlungen über die Gehaltsfrage ein, jedoch unter voller Ausserachtlassung seines grundsätzlichen Standpunktes in der Frage des Personalkreises, der Arbeitszeit, des Urlaubs und der Klassifikation. Angeichts dieser Sachlage ist es völlig klar, daß die Gehaltsberatungen, die in einer Kommission stattfinden, kein Ergebnis im Sinne der berechtigten Forderungen der Angestellten zeitigen können. Der Zentralverband hat daher daneben sofort das Reichsarbeitsministerium um Einfügung eines Schlichtungsausschusses angetragen, in dem die gesamten streitigen Punkte aus dem Arbeitsverhältnis, die den Inhalt der Tarifvertragsverhandlungen bilden, entschieden werden. Die Tagung dieses Schlichtungsausschusses soll möglichst beschleunigt werden.

Affordarbeit und Bauarbeiter.

Vom Bauarbeiterverband, Bezirksverein Berlin, wird uns gefolgt: In der Konferenz des Wohnungsverbandes Groß-Berlin am 28. d. M. und den dort gefassten Beschlüssen, betr. Einführung

der Affordarbeit, mögen nachstehende Zeilen zur Information dienen: Die Lohn- und Arbeitsbedingungen im Berliner Baugewerbe sind bis zum 31. März d. J. vertraglich geregelt. Als Vertragskontrahent kommt nicht der Wohnungsverband, sondern der Verband der Baugeschäfte von Groß-Berlin einerseits und der Deutsche Bauarbeiterverband, Bezirksverein Berlin, sowie der Zentralverband christlicher Bauhandwerker Deutschlands andererseits in Frage. Die Konferenz hat unter anderem auch zu den neuen Lohnforderungen der Bauarbeiter Stellung genommen. Bekanntlich hat der unparteiische Schlichtungsausschuss am 15. Januar folgenden Schlichtungspruch gefaßt:

Auf die derzeitigen Stundenlöhne ist ein Zuschlag von 10 Proz. für die Zeit vom 10. Januar 1920 ab erstmalig am 24. Januar 1920 zu zahlen.

Im übrigen gelten für die endgültige Regelung der Lohn-erhöhung die Vereinbarungen, die hierüber zwischen den zentralen Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer des Baugewerbes getroffen werden, auch für Groß-Berlin.

Dieser Schlichtungspruch ist in der Generalversammlung des Deutschen Bauarbeiterverbandes am 13. d. M. im Hinblick auf das minimale Angebot abgelehnt worden. Forderungsgerecht werden die Löhne für Maurer und Bauhilfsarbeiter ab 10. Januar gezahlt, wogegen den Zimmerern, die dem Schlichtungspruch zugestimmt haben, der Lohn ab 2. Januar gezahlt wird. Laut Konferenzbeschluss soll nun dem Verband der Baugeschäfte empfohlen werden, der Lohn-erhöhung um 10 Proz. eine rückwirkende Kraft vom 2. d. M. ab auch für die Maurer zu geben. Nebenbei bemerkt soll der Tiefbauarbeitern der Lohn ab 2. Januar am Sonnabend, den 31. d. M., nachgezahlt werden.

Weitere Angelegenheiten zu machen lehnt die Konferenz, nach dem Bericht ab. Man sieht zwar die Notwendigkeit der Erhöhung des Einkommens der Bauarbeiter ein, nicht aber etwa durch Aufbesserung der Stundenlöhne, sondern durch zwangsweise Einführung der Affordarbeit im Berliner Baugewerbe. Heißt es doch wörtlich in dem Bericht:

Der Wohnungsverband soll in Zukunft nur noch solche Wohnungsbaubestimmungen, auf denen die Affordarbeit in der verbesserten Form Anwendung findet.

Im anderen Fall soll — obwohl in Groß-Berlin allgemeine Wohnungsmangel zu beklagen ist — die Bauzeitigkeit beschränkt, vielmehr auch gänzlich eingestellt werden. Also friß Vogel oder stirb. Derartige Zwangsmaßnahmen und ähnliche Experimente entsprechen nicht den bisherigen Gepflogenheiten der Arbeitnehmervertreter in der Studienkommission. Wir werden jedenfalls alles daran setzen, daß die Pläne jener Herren an dem festen Willen, an der Einmütigkeit und Geschlossenheit der Berliner Bauarbeiter zerplatzen.

Im übrigen ist nicht der Wohnungsverband von Groß-Berlin kompetent, über derartige Fragen zu entscheiden, sondern gemäß § 5 des Tarifvertrages sind der Verband der Baugeschäfte und die schon erwähnten Arbeitnehmerorganisationen Träger des Tarifvertrages.

Angestellte des Exporthandels.

Durch den Abschluß des Tarifvertrages für die Export-Import-handelsgeschäfte Groß-Berlins sind die Arbeits- und Gehaltsverhältnisse für die kaufmännischen Angestellten während der Dauer des Tarifvertrages geregelt. Dagegen werden sich wahrscheinlich Firmen, die nicht zur Arbeitgebervereinigung des Außenhandels gehören, weigern, diese Gehaltsfrage zu zahlen. Wir erlauben daher aus Betriedeswegen solcher Firmen, sich unverzüglich an die Fachgruppe S a, Zentralverband der Angestellten, Berlin SW 61, Velle-Alliance-Strasse 7-10, zu wenden, damit die weiteren Maßnahmen sofort eingeleitet werden können.

Zentralverband der Angestellten.

Zentralverband der Angestellten. Am Mittwoch, den 28. d. M., fand in der Aula des Könlischen Gymnasiums, Jankstraße, die erste Delegierten-Versammlung der Berliner Ortsgruppe des Zentralverbandes der Angestellten statt. Die vorangegangenen Delegiertenmahlen hatten bereits erkennen lassen, daß es zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen würde. Der Vorsitzende Cohn eröffnete den Geschäftsbericht über das erste Geschäftsquartal der Ortsgruppe (4. Quartal 1919). Er führte im wesentlichen aus, daß der Aufbau der Organisation weitere Fortschritte gemacht habe, und daß insbesondere die Gliederung nach Fachgruppen und Sektionen durchgeführt sei. Es bedürfte der weiteren tätigen Mitarbeit aller Mitglieder, um die Aufgaben des Verbandes zu lösen. Die Verschmelzung habe eine Umstellung des Gesamtbetriebes zur Folge gehabt, die sich naturgemäß nicht ganz ohne Schwierigkeiten durchzuführen ließ; auch der Umzug in die neuen großen Räume der Vellealliancestr. 7-10, der damit verbundene Umbau sowie die Einrichtung, haben eine Reihe von Störungen mit sich gebracht. Die Lohnbewegungen in den einzelnen Fachgruppen waren außerordentlich zahlreich.

Der Kassierer Wehland gab den Kassenbericht. Die Mitgliederzahl betrug am 31. Dezember 1919 94 293. Die Kassenverhältnisse sind durchaus gesunde, doch mache sich naturgemäß auch in der Finanzgebarung der Organisation die Entwertung des Geldes bemerkbar. Die Unkosten sind um ein Vielfaches gewachsen. Der Voranschlag für das Jahr 1920 macht die Erhöhung der Beiträge zur unumgänglichen Notwendigkeit. In welcher Form und in welcher Höhe dies erfolgt, müsse noch eingehend geprüft werden.

Als erster Diskussionsredner und Vertreter der Opposition sprach Hirsch. Er richtete Eingangs seiner Ausführungen lebhaft Angriffe gegen das Vorgehen des Hauptverbandes und besonders gegen die Weimarer Beschlüsse. Er kritisierte, daß die Ortsverwaltung sich nicht stärker gegen die Politik des Hauptverbandes gewendet habe. Die Gewerkschaft müsse sich auf revolutionären Boden stellen und die Köpfe revolutionieren. Mahnz führte zum vorgetragenen

Bericht aus, daß man die Schwierigkeiten des Aufbaus nicht unterschätzen dürfe und wünschte, daß alle Kollegen zusammenstehen sollten zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Hirsch meinte, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands es unmöglich machen, die Lage der Angestellten zu verbessern. Der den Angestellten sage, dies könne durch gewerkschaftliche Taktik geschehen, läge betruht oder sei ein Unwissenlicher. Die Angestellten wählten, daß nur durch Arbeit Deutschland wieder hoch kommen könnte; sie wollten aber nicht mehr für den kapitalistischen Profit arbeiten. Unter großer Unruhe nahm Mahnz das Wort. Seine Ausführungen wurden vielfach unterbrochen. Er wandte sich insbesondere gegen die Redner der Opposition. Er bezweifelte, daß der Zeitpunkt zur Durchführung des Sozialismus gegeben sei und wolle die politische Betätigung der Gewerkschaften lieber außerhalb der Gewerkschaftsverbände wissen. Am Schluß seiner Ausführungen fand er heftigen Widerspruch. Die Fortsetzung der Versammlung findet am Sonntag, den 15. Februar d. J., in den „Sophienhallen“ statt.

Verband der Maler, Lackierer usw., Halle Berlin. Freitag, den 30. Januar, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 15: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Wahl eines Sekretärs. 2. Unsere Stellung zum Abschluß eines neuen Reichstatts. 3. Verschiedenes. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Achtung, Buchdrucker! Montag, den 2. Februar, nachm. 5 Uhr, findet im Schultheater-Auditorium, Neue Jakobstr. 24/25, eine Versammlung sämtlicher Delegierten und Vertrauensleute der F. P. D. statt. 1. Stellungnahme zu der augenblicklichen Situation; 2. Verschiedenes. Nicht jedes Kollegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Ohne Mitgliedsbuch (E. P. D.) kein Zutritt.

Parteinachrichten.

Tagung des Reichsbeamtenbeirats.

Am 28. Januar trat der vom Parteivorstand zusammenberufene Reichsbeamtenbeirat der S. P. D. zu seiner ersten Tagung im Sitzungssaal des Parteivorstandes zusammen. Genosse Ritter begrüßte als Vorsitzender der Tagung die aus dem ganzen Reichsgebiet delegierten im Namen des Parteivorstandes und erteilte dem Genossen Thomas zu Punkt 1 der Tagesordnung „Bericht über den Stand der Organisationsarbeit“ das Wort. Redner konnte über erfreulichen Fortgang der Organisations- und Aufklärungsarbeit im ganzen Reiche berichten. Die anfängliche ungeduldige Ansprache, an der sich Genossen aus allen Enden des Reiches beteiligten, brachte wertvolle Ergänzungen und Anregungen für den weiteren Ausbau der Organisationsarbeit. Genosse Ritter konnte im Schlußwort feststellen, daß die Auffassung über Zweck und Ziel der Arbeit unter den Beamten durchwegs einheitlich ist und die Genossen auf die kräftigste Unterstützung vonseiten des Parteivorstandes rechnen dürfen. Die vorgelegten Anträge, die u. a. das Verhältnis zur Arbeitsgemeinschaft der Lehrer, die Herausgabe einer eigenen Zeitung, Verbreitung von Agitationsmaterial usw. betrafen, wurden angenommen. Zu Punkt 2 der Tagesordnung: „Bericht über die durch die Revolution aufgerollten Beamtenfragen“ hielt Genosse Steinkopf das Referat. Er behandelte den Aufbau des Beamtenrechts und berührte die bisher noch unerledigt gebliebenen Forderungen in bezug auf Öffentlichtung der Personalakten, des Streikrechts, Gleichberechtigung der Beamtinnen, Befoldungs- und Personalreform. Die Ansprache über diese Fragen war wiederum eine sehr ausgedehnte und anregende, und zeigte, ein wie großes Arbeitsfeld noch für unsere Parteigenossen hier zu bearbeiten ist. Als Korreferent behandelte dann Genosse Ruben die Ertragsfragen aus der Praxis. Seine Ausführungen machten einen tiefen Eindruck. Der im „Vorwärts“ bereits veröffentlichte Aufsatz gegen die reaktionären Treibeisen in der Verwaltung, denen die freibetrieblich gestellten Beamten oft schuldlos ausgeliefert sind, gibt dieser Auffassung Ausdruck. Zu Punkt 3 der Tagesordnung: „Die Partei- und die Beamtengewerkschaften“ referierte der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes Genosse Grahmann. Er legte nach einer kurzen historischen Würdigung der Entwicklung der Gewerkschaften das Verhältnis zu den Angestellten- und Beamten-Verbänden dar. Insbesondere behandelte er die mit dem Deutschen Beamtenbund angeführten Verhandlungen und die Stellung, welche die General-Kommission dazu eingenommen hat, um dann einen Ausblick auf die Entwicklungsmöglichkeiten zu werfen. Auch hier zeigte die ausgedehnte Ansprache, in welchem Gärungsprozess sich auch auf gewerkschaftlichem Gebiet die Beamtenbewegung befindet und wie es aller Anstrengung bedürftig wird, um die vorhandenen Verbände zu wirklichen Gewerkschaften auszubauen.

Verantw. für den redaktion. Teil: Helmut Müller, Charlottenburg; für Anzeigen Teil: Giese, Berlin. Berlin: Buchdruck-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Carl Singer u. Co. Berlin. Umdruck 2. Blatt 1. Blatt.

Die Volksabstimmungen im Grenzland sind
Prüfung für politische Reise.
Als Deine

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen
auf Popstschönau Berlin 75770
oder auf Deine Bank
Deutscher Jahrbuch, Berlin NW 52

Weinbrand Cognac

Goldstück

Jacob Stück Nachfolger Hanau a/m

Cognacbrennereien

General-Vertreter: Vertriebsgesellschaft für Brennerei-Erzeugnisse m. b. H., Berlin W 9, Potsdamer Str. 23a. Telefon: Kurfürst 743.

